

... Das geplante
Zahlenkonzept der betriebswirtschaftlichen, so-
zialen und Erlosentwicklung ist mit einer
Summe von 20 000 M

Summer Butterfield

Bürobedienstete: Deesben
Schenk & Comp., Nr. 1288

Organ für das wertvolle Volk

Berlin: Dr. Stoebe, Dresdner
Bank der Sächsischen Staats-
und Provinzial, R.-G., Dresden,
Sächsische Staatsbank, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Unterauptmannschaft Dresden

Deutsche Presse aus den südlichen Distrikthalten der Provinz Wuhsien
Name: „Hoff und Seil“ möglichst 196-200 und 400-450
Ortsteil: Golmberg 196-200 und 400-450 Distrikthalten 44-48
Telegramm: „Wuhres“ Gedoben Wuhsietalno

Geschäftsführer: Werner von W. Bremickerstr. 25-26a. Geschäftshaus nur montags von 12 Uhr bis 1 Uhr.
Geschäftsführer: Werner von W. Bremickerstr. 25-26a und 25-26b. Geschäftshaus von freit. 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Spenderkreis. Großkreis: Die 30 mm lange Kreuzspindel
kürt 35 U., die 10 mm breite Rundspindel 200 U. I. und
die 10 mm breite Rundspindel 40 U. und 250 U. Ammoniumsulfat, Eisenoxyd
kürt 40 U. und 250 U. Ammoniumsulfat, Eisenoxyd
kürt 40 U. und 250 U. Ammoniumsulfat, Eisenoxyd
kürt 40 U. und 250 U. Ammoniumsulfat, Eisenoxyd

Mr. 299

Dresden, Donnerstag, den 24. Dezember 1931

42. Rühtgang

Weihnachten im Notwinter



Millionen Kinder sind heut ohne Baum-
Befüllung, Lüftung? — Nicht daran zu denken!
Kinder leben sie, beladen mit Geschenken,
Günther Rupperecht braucht, ist das wie ein Traum.

Er bringt den Gabenfach den anbern bloß.
Den anbern Baum, den anbern Lichterhelle.
Was wollt denn Ihr? — Ihr habt die Stempelglocke,
Thun sagt Wetter, der ist gekommen.

Warum die Menschen heute fröhlich sind.
Das haben diese Kinder längst vergessen.
Sich Eitelzeug wünschen? — Kaut mal fett zu essen!
Und besonders: Flecken auf dem Kleid — — —

Erst ohnmächtig spürten sie den Stich bei Zeit.
Noch könnten sie ihre Schicksal nicht begreifen.
Doch eines Tages wird Chemnitz weiter.
Und Chemnitz wird auf uns schließen.

Der Spruch von Basel

Ein wichtiger Schritt nach vorwärts - Mahnung an die Regierungen: „Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt“ Sofortiges Handeln ist dringend notwendig

Gestern abend ist das Gutachten der Baseler Kommission fertiggestellt und veröffentlicht worden. Man tut gut, von vornherein an die Ergebnisse der Baseler Verhandlungen nicht allzu große Hoffnungen zu knüpfen. Gewiß wäre es sehr zu begrüßen gewesen, wenn sich die in Basel versammelten Sachverständigen auf den Standpunkt gestellt hätten, daß alle Reparations- und Kriegsschäden zu streichen seien. Damit hätten sie ein Gebot höchster wirtschaftlicher Vernunft erfüllt, und es wäre ein Alb von der Welt genommen gewesen, wenn dann die Regierungen einem solchen Ratschlag gefolgt wären. Aber ein derartiges Ergebnis war nicht zu erwarten. Handelte es sich auch um eine Beratung von Sachverständigen, hinter diesen Sachverständigen stehende Regierungen, und man könnte von den Vertretern der einzelnen Länder nicht erwarten, daß sie einen Standpunkt einnehmen würden, der zu dem in ihrem Lande herrschenden Anschauungen im schrofen Gegensatz steht. Bleibt man sich dieses Urstandes bewusst, so muß man anerkennen, daß das Baseler Gutachten eine sehr beachtenswerte und wichtige Leistung ist, die hoffentlich dazu beitragen wird, die Welt einer besseren Lösung des Reparations- und Kriegsschuldenfrage entgegenzuführen.

Wenn die Baseler Kommission nicht zu dem Schluß kam, daß die Reparationen und Kriegsschäden schon heute völlig zu streichen seien, so konnte sie sich darauf berufen, daß niemand weiß, wie in drei oder vier Jahren die Welt aussehen wird. Zur Zeit, und das hat der Baseler Ausschuß mit allem Nachdruck hervorgehoben, liegt über der Welt, und besonders über Deutschland, eine Wirtschaftskrise, die alles übersteigt, was man bisher erlebt und die man in diesem Umfang auch nicht erwarten konnte. Die Baseler Sachverständigen richten die dringende Mahnung an die Regierungen, durch eine bessere Regelung der Kriegsschulden und Reparationen der wirtschaftlichen Herrschaft der Welt zu begegnen, weil sonst neue schwere Wirtschaftskatastrophen drohen.

Der Bericht läßt gar keinen Zweifel daran, daß eine Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen in dem früheren Umfang nach Ablauf des Hoover-Moratoriums keinesfalls in Frage kommen kann. Es wird nun an Deutschland liegen, die Ergebnisse dieses Gutachtens so gut und so gefaßt wie nur irgend möglich zu nutzen. Die Sachverständigen in Basel haben das ihrige getan, um den Boden für eine ruhige Erörterung des Reparationsproblems zu bereiten. Mit Händen gegen Frankreich ist ebenso wenig dem deutschen Volke dient, als wenn man sich darauf versteifen wollte, daß schon heute die Reparationen restlos und für immer verhindern müßten. Soviel ist es leider noch nicht. Aber die Erfahrung hat doch gelehrt, daß wir am ehesten durch sachliches Verhandeln mit unseren Gläubigern weiterkommen. Für solche Verhandlungen bietet das Baseler Gutachten eine gute Grundlage, und deswegen muß es als ein bedeutamer Schritt nach vorwärts angesehen werden.

Die Baseler Sachverständigen führen aus, daß die ungünstige Lösung des Reparationsproblems zu einem großen Teil die Schuld an der gegenwärtigen Weltkrise trage. Die in Basel versammelten Sachverständigen sind alte Männer, die sich in kapitalistischen Gedankengängen bewegen. Das internationale Proletariat aber muß sich darüber klar sein, daß in den Reparationen nur eine der Ursachen der gegenwärtigen Weltkrise zu suchen ist, daß es vor allen Dingen aber die Unauslösigkeit der kapitalistischen Gesellschaft ist, der wie diese wir früher Krisen zu verdanken haben. So sehr die Arbeiterschaft Anteil hat, für eine bessere Regelung des Kriegsschulden- und Reparationsproblems zu kämpfen, sie kann und wird ihre Aufgabe damit nicht erfüllen, sie muß weiterkämpfen gegen diese kapitalistische Wirtschaftsordnung, die so schwere Katastrophen, so viel Rot und Elend über die Massen bringt.

Der Inhalt des Gutachtens

Die Unterzeichnung des Baseler Sachverständigenberichts erfolgte am Mittwoch gegen 11 Uhr abends. Vor der Unterzeichnung wurde der Bericht von dem Chefvolkstrichter Oberregierungsrat Dr. Weidner, Berlin, Abteilung für Wirtschaft vorgelesen. Die Verabschiedung des Berichts erfolgte ohne Debatte. Der Bericht selbst trägt folgende Unterschriften: Venetucci, Italien; Melchior, Deutschland; Landon, Großbritannien; Mist, Frankreich; Francqui, Belgien; Collin, Holland; Andree, Schweden; Binschedler, Schweiz; Djuritsch, Jugoslawien, und Rogata, Japan.

In dem ersten Kapitel des Ausführungsberichts wird ein Überblick über die gegenwärtige Lage Deutschlands gegeben. Vor allem wird die besondere Empfindlichkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber der Kreditkrise hervorgehoben und auf

die hohe kurzfristige Deckbildung

Hingewiesen. Die Ausfuhrüberschüsse der letzten Zeit — so heißt es in dem Bericht — haben ein gewaltsames Ende gefunden gegen die jüngsten Ausbildungsgesetze. Es besteht aber zweifelhaft, ob die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschland in der bisherigen Art gehalten. Eine Wiedergabe der konservativen Schlußfolgerung für das Jahr 1932 zeigt den hohen Anteil, der vom Ausfuhrüberschuss für den Staat, und Umlaufguthaben des Auslandshauses und der Reparationsabfassungen vor dem zweiten Weltkrieg verhindert werden mußte. Deutschland soll eine überlegte Preis- und Zahnensfungspolitik befolgen, um seine wirtschaftliche Lage gegenüber dem Ausland fortsetzt als möglichst zu halten. Preise und Zölle werden durch die letzte Wiederaufstellung weiter gefordert. Der Wiederaufbau fand gegenüber 1928 auf 80 im September dieses Jahres.

Deutschland hat nun die Möglichkeit, die Ausfuhrüberschüsse

weiter gestiegen. Die Lage der Weltwirtschaft ist durch die Entwicklung beobachtet. Die außerordentlich hohen Ansprüche haben die deutsche Wirtschaft stark belastet und sinkt eine Urfache der gegenwärtigen Krise. Sie hat

für die öffentlichen Finanzen eine kritische Situation geschaffen. Die Einnahmen für das nächste Jahr sind auf nicht mehr als 7½ Milliarden Mark zu schätzen gegen 9½ Milliarden Mark 1929/30. Die Ausgabenverminderung beträgt beim Reich gegenüber dem Stande von 1929 rund 23 Prozent. Ähnliches gilt für Länder und Gemeinden. Die Steuerlast ist nach der Kuffaltung

des Ausschusses so hoch gestiegen, daß für eine weitere Erhöhung kein Raum mehr ist.

In dem zweiten Kapitel des Berichts werden die Haushalte und Verhältnisse behandelt, die zu der gegenwärtigen Lage Deutschlands geführt haben. Am Schluß dieses Kapitels wird folgende allgemeine Betrachtung angeführt: So außergewöhnlich jetzt auch die Krise ist, so ist doch noch immer jeder Krise ein Auschwung gefolgt. Ebensoviel wie von der Grundlage einer Hochkonjunktur kann man die künftige Entwicklung eines Landes von der Grundlage einer schweren Krise aus beurteilen. Man möchte an der Zukunft bezweifeln, wenn man annehmen wollte, daß bis zum Ende des Gleichgewichts der in allen Ländern und bei allen Banken in Unordnung gesetzten Staats nicht wieder erreicht würde. Was von den anderen Ländern gilt, gilt auch von Deutschland. Die starke wirtschaftliche Auswirkung Deutschlands kann jetzt zwar nicht voll ausgenutzt werden, aber wenn man auch den Zeitpunkt der wirtschaftlichen Stabilität nicht voraussehen kann, so ist es doch nicht weniger sicher, daß diese Stabilität erst mit Hilfe der im vierten Kapitel erwarteten Maßnahmen erreicht ist. Endlich sind Schritte notwendig, um den energetischen Nahraum, mit denen die deutsche Regierung die Stabilität ihrer Währung vereidigt, dauernde Wirkung zu sichern. Der Ausschuß richtet an die Regierungen den Appell, ohne Vergug zu Entscheidungen zu kommen und damit neue Hoffnung auf eine Besserung der schweren Krise zu erwecken, die gleichermaßen auf allen läuft.

Die Schlüssefolgerungen

Basel, 24. Dez. (Sig. Jun.)

Die amtliche Verleihbarung des Basler-Ausschusses ist am Mittwoch in den späten Abendstunden bekanntgegeben worden. Das Gutachten besteht aus vier Abschnitten. Im 4. Abschnitt haben die Sachverständigen ihre Schlüssefolgerungen in Form von Empfehlungen an die Regierungen gegeben. Es besagt im wesentlichen: „Es steht fest, daß Deutschland den aussichtsreichen Teil der Jahreszahlen nach Ablauf des Hoover-Jahrs nicht zu transferieren vermöge. Der Ausschuß weist insbesondere auf die teilweise Schwere der Krise hin, die in ihrem Ausmaß ungewöhnlich ist, daß „sehr intensive“ Kurzdepression“ übersteigt, die der neue Plan im Auge sieht.“

Der neue Plan geht von der häufigen Rückzahlung des Weltmarktes aus, innerhalb deren die Reparationsabfassungen ein Faktor von abnehmender Bedeutung werden würden. Tatsächlich ist das Gegen teil eingetreten. Nicht nur ist der Umtausch des Weltmarkts zusammengebrochen, sondern das außerordentliche Fällen des Geldmarktes hat die tatsächlichen Kosten der deutschen Jahreszahlen wie alle in Gold festgesetzten Zahlungen um 40 Prozent erhöht.

Das deutsche Problem, das im weiten Maße die Ursache für die steigende finanzielle Röhre der Welt ist, erheischt daher ein gemeinsames Handeln, das nur von den Regierungen ausgehen kann. Das Problem hat weltweite Bedeutung, und es muß in viel weiterem Maßstab, als dem durch Deutschlands Lage allein gegebenen, behandelt werden.

Der Wiggin-Ausschuß hat bereits im August eine außerordentlich ernste Warnung ausgesprochen. Die Ereignisse waren nicht gesiecht, werden die eingeretteten Schwierigkeiten vorboten weiterer Katastrophen sein. Durch die Auswirkungen des wirtschaftlichen Lebens auf die politische Lage und umgekehrt wird die allgemeine Lage noch mehr verwirrt. Bei diesen verwirrten Problemen müssen von den Regierungen die Tatsachen berücksichtigt werden, die der wirklichen Lage entsprechen, nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt werden können. Gewisse Beiträge erscheinen dem Ausschuß von größter Wichtigkeit. Transfertiereungen von einem Land in einem Umfang, der die Zahlungsbilanz erschüttert, münden das Chaos noch verschärften. Die Befreiung eines Schuldnerlandes von einer unerträglichen Last würde möglicherweise die Last auf ein Gläubigerland abwälzen, das in seiner Eigenschaft als Schuldnerland seinerseits nicht in der Lage ist, die Last zu tragen.

Der einzige Schritt von Tauer, der das Vertrauen wiederherstellt, ist die Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden (Reparationen und andere Kriegsschulden) an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt.

Im dritten Kapitel schlägt der Bericht der Sachverständigen schließlich die Sondermaßnahmen zur Anpassung der Krise, die von der Reichsregierung seit Juli 1930 durch Notverordnungen ergriffen worden sind.

Wir und die Christlegende

Eduard Bernstein

Kampf - Weihnachten

Das Bewußtsein der Größe unserer politischen Sendung hat zu allen Zeiten erhebend auf den Elan unserer Kämpfer gewirkt. Mit Stolz haben wir in den Jahren der Jugend der Partei gesungen:

Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen,
Zahllos ist unsrer Feinde Schar.

Das Gefühl wingt noch heute bei uns allen vor und wird uns mit neuem Kampfgeist erfüllen, wenn wir uns gegenwärtig halten, wieviel Verfolgungen gewaltiger Natur die Partei unter den schwierigsten Verhältnissen erlitten und siegreich überstanden hat. Sie ist die größte politische Partei Deutschlands, der Stolz und die Hoffnung der internationalen Sozialdemokratie.

Wohl trifft es noch heute zu, daß „zahllos unsrer Feinde Schar“ und die Kampfweise der meisten von ihnen gemeiner, verlogener ist als die schlimmsten der früheren Kampfmethoden. Immer wieder hat es sich jedoch gezeigt, daß die dicke Lügen die kurzebigsten sind.

In diesem Bewußtsein kann der deutsche Sozialdemokrat am Weihnachtstag mit Stolz und Zuversicht in die Vergangenheit und in die Zukunft schauen. Er feiert das Fest nicht in der Fülle materieller Genüsse, nicht frei von Sorgen, nicht im Taumel des Gedankenlosen. Aber er feiert es in dem erhabenden Bewußtsein, Mithälfen zu sein einer gewaltigen Kulturbewegung, die an Größe ihrer Gedankenwelt in unserem Zeitalter ihresgleichen nicht hat, die der Zukunft sicher ist, um so sicherer, je mehr sie sich selbst treu bleibt. Dieser Gedanke, daß Treue an uns selbst die Bürgschaft unseres Sieges ist, sei unsere Parole am Weihnachtstag!

Wilhelm Sollmann

Sozialismus und Christentum

Fest der Verklärung, Fest der Verheilung, Fest der Erlösung, Fest der Liebe. „Siehe, ich verkündige euch große Freude, dass auch ist heute der Heiland gekommen...“

Wir streiten uns nicht mit den Glaubigen um den Stern von Bethlehem. Wir vergleichen das freudige Fest mit dieser Welt, wie sie ist, neunzehnhundert Jahre nach Christi Geburt, und fragen, wo die Weihnachtsfeierlichkeit, Wehrheit und Wohlhaben geworden ist. Unsere Frage kann mit vielen Worten aus der Theologie beantwortet werden, aber die einzige Antwort, auf

die alles ankommt, heißt: die Welterlösung durch das Christentum ist ausgeblieben.

Man kann uns in der Rückschau auf die vielen Jahrhunderte Menschen zeigen, die sich opfernd in christlicher Hingabe für die anderen. Nicht aber sollte man behaupten wollen, daß die Sittenlehren und die religiösen Kräfte des Christentums zur bewegenden und zur beherrschenden Kraft im Leben der Menschen geworden wären.

Darum sagen wir Sozialisten den Christen, soweit sie noch immer Gott dienen wollen und dem Kapitalismus. Die Sozialdemokratie ist weder die Partei einer Kirche noch die einer atheistischen Philosophie. Wie der Sozialdemokrat zur Weihnachtsbotschaft steht, ist Sache seines Herzens und seines Glaubens. Wohl aber haben wir das Recht, auszusprechen, wie schwach das Wort ist, wo Geld und Gewalt gebieten.

Was immer rein ökonomisch zugunsten der kapitalistischen Jahrhunderte gesagt werden mag: von den Höhen reifer menschlicher Sittlichkeit gesehen, sind sie barbarisch, voll Haß und Neid und Blut.

„Vom Himmel hoch“ mögen Gestänge und Erleuchtung kommen. Auf dieser Erde kann die heilige Nacht und können lichte Tage für alle nur durch die brüderliche sozialistische Verbundenheit neuer Menschen in einem neuen antikapitalistischen Zeitalter Wirklichkeit werden.

Mari Eisner

Alle Tage Schenken!

Ich triumphiere mein Schauspieler, über das achtsame Blicke und wunschosche meine Gefühle hinweggleiten, von einer anderen Zeit, einer neuen Zukunft. Man wird sie nicht das Zeitalter der Elektrizität oder des leichten Luftschiffes oder sonst nach einer technischen Erhebung nennen, sondern einfach das Zeitalter des Schenkens. Und dann wird erst die Geschichte der wahren Menschheit beginnen... Das Schenken wird alle Tage das höchste Gesetz des Dienstes bilden. Alle schenken die Kraft ihrer Hände, die Gedanken ihrer Köpfe, die Schönheiten ihrer Phantasie. Sie geben alles verschwiegender hin: Freies Schaffen und freies Empfangen nach alle Wertschätzend und höchst statt die Spezialisierung der Menschen. Das Schenken ist nicht mehr das Verrecht eines die übrige Zeit dominante Tages und nicht die Kunst einziger bevorzugter Kinder, sondern es ist die Freiheit und unabhängige und selbständige Weise der Zeit.

Bekanntmachung

Der Kassenauschluß hat am 27. November 1931 einen 1. Nachtrag zur Krankenordnung vom 6. April 1929 beschlossen. Dieser Nachtrag ist am 8. Dezember 1931 vom Versicherungsamt der Stadt Dresden genehmigt worden und hat vom 1. Januar 1932 zu Geltung.

Gleichzeitig hat der Kassenauschluß einen 2. Nachtrag zur Kassenordnung vom 30. April 1931 beschlossen, der am 5. Dezember 1931 vom Überversicherungsamt Dresden genehmigt wurde.

Die Krankenordnung in der Fassung ihres 1. Nachtrages sowie der 2. Nachtragsnachtrag sind vom 2. Januar 1932 an in allen Geschäftsstellen der Kasse erzielbar.

Beide Änderungen haben mit Wirkung vom 1. Januar 1932 an eine Änderung des Krankenabschlußverfahrens bei der Kasse zur Folge. Die Krankenscheine werden in Zukunft nur noch von der Kasse ausgestellt. Damit fällt die jetzt übliche Ausstellung der grünen Arbeitsbescheinigungen, die auf der Rückseite den sogenannten "letzten Krankenschein" enthalten, durch die Herren Arbeitgeber weg. Die Letzteren werden erachtet, die noch in ihren Händen befindlichen Arbeitsblätter baldmöglichst an die nächste Kassenbehörde zurückzugeben. Eine Behandlung Versicherter auf Grund nach dem 31. Dezember 1931 ausgestellter grüner Bescheinigungen erfolgt durch die Herren Kassenärzte nicht mehr.

Genug wird den Herren Arbeitgebern anheim gegeben, die in ihren Händen befindlichen Behältnisse an Gebührenscheinen für Krankenscheine an unsere Hauptkasse, Steingasse 7, Edelgeschäftigen Rückzahlung der dafür bezahlten Verträge zurückzugeben. Die Herren Arbeitgeber werden auf Grund § 87a der Kassenordnung erachtet, den Versicherten auf deren Verlangen zur Geltendemachung von Unterhaltungsansprüchen eine Arbeitsbedeckung mit Angabe des in der letzten Woche oder im Zolle des § 18 Abs. IV Tag 4 der Kassenordnung (Bezahlung nach Stiftsaltern oder in wechselnder Höhe) des in den letzten 4 Wochen verbreiteten Lohnes auszustellen und dabei anzugeben, ob und für welche Dauer und in welcher Höhe dem Versicherten während der Krankheit Lohn, Gehalt oder sonstige Entgelte weitergegeben wird. Die hierfür vorgeschriebenen Vordrucke sind vom 2. Januar 1932 an ebenfalls in allen Geschäftsstellen der Kasse erhältlich.

Dresden, am 24. Dezember 1931. [S 286]

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden.
Tempel, Vorsitzender.

Zur Gründung — Standortbestimmung
Name — in die Stadt und Landesverbände erlaubt
Die Namensgebung vom 1. Oktober 1931 hat sich
erleichtert — P 1 1931. [S 287]

Dresden, am 22. Dezember 1931.
Kartobauherrschaft.

Allen Freunden, Freunden und Bekannten, die weiter lieben, unten unvergesslichen Gedanken und Grüße.

Lieft

Sehr aufdringliche Aufteilung in Wörter, Sätzen, Wörter und Sätze wenden sich ebenso wie es kann. Ich kann Ihnen nur danken.

herzlichen Dank.

Besteht der Name Herr Oberlehrer Meister für die französischen Wörter sowie dem anschließendem Teil, dem Wörterbuch French für den Französischen, das den erreichenden Gehalt und den lieben Hausbewohner.

Dresden-Cotta, Gräfinstraße 51. II.

In tiefer Trauer:
10.12.1931 Familie Hugo Dittich.

Nachdem allen Freunden und Bekannten die ihmreiche Nachricht, den am Mittwoch stattfindende Beerdigung, Schmiedemeister, Schneider, Schmiede und Land, Frau

Amalie verw. Teuber geb. Kürsch

im Alter von 45 Jahren erfolgte und nun wieder ist gestorben ist.

Dresden-A. 16. den 23. Dezember 1931

Bestens Ihr: E. Kürsch.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Dezember, 2.30 Uhr, von der Salze des Friedhofes statt.

in 4.00

Gartensiedlung Tharandt

Bei 25% Eigenkapital übernehme ich selbsttätige Eigenbetriebsleitung, herkömmliche Warte, daneben Bad, Kindergarten und Kindergarten Wald. G. Böseker Dresden-A. 1, Gräfinstraße 4, I. Büro 8406. [S 288]

Die deutsche Not fordert:

Heute kauft man
nur eine deutsche
NAHMASCHINE

weil wir in unserem Lande eine große, höchst leistungsfähige und auf dem Weltmarkt geschätzte Nähmaschinenindustrie und einen weitverzweigten Nähmaschinenhandel haben, die neben den Fabriken für Nähmaschinen, Teile und Zubehör rund 150 000 Menschen Arbeit u. Brot geben.

Sorgen Sie mit dafür, daß deutsches Geld im Lende bleibt! Helfen Sie mit, tüchtigen Qualitätsarbeitern ihre Beschäftigung zu erhalten!

Bedenken Sie bitte:

Der ausländische Charakter des Namens SINGER wird, auch wenn es eine Singer-Nähmaschine in Deutschland gibt, deutlich genug durch die „Trade Mark“ (Schutzmarke) „The Singer Manufacturing Company“ am

Kontrolle der Singer-Nähmaschinen gekennzeichnet. Das Aktienkapital der Singer A.-G. befindet sich größtenteils im Besitz der „The Singer Manufacturing Company“ in New York, deren ständiger Kontrolle auch Fabrikation und Verkauf der Singer A.-G. in Deutschland unterstehen. Das New Yorker Stammhaus setzt sich gegen das Deutsche Reich Kriegsschädenansprüche erheben und zugesagt erhalten. Deren Höhe beläuft sich einschl. Zinsen heute auf

Ober 24 Millionen Goldmark!

Dieser gewaltige Betrag ist von deutschem Staatsaufwand aufzubringen.

Kaufan Sie also

beim deutschen Nähmaschinenhändler!

Verband Deutscher Nähmaschinenhändler - Reichsverband

des Deutschen Nähmaschinenhandels e.V. Hamburg

und die SINGER ? ? ?

Ober 24 Millionen Goldmark!

Dieser gewaltige Betrag ist von deutschem Staatsaufwand aufzubringen.

Kaufan Sie also

beim deutschen Nähmaschinenhändler!

Verband Deutscher Nähmaschinenhändler - Reichsverband

des Deutschen Nähmaschinenhandels e.V. Hamburg

Nach kurzem, schwerem Leiden verließ heute mittag 12 Uhr mein imitiert geliebter Gatte und guter Vater

Herr Oswald Wappeler

für vor Vollendung seines 60. Lebensjahres.

Wer unter Glück gefaßt,

wird unsern Schmerz ermessen.

Dresden, Rosenstraße 17, den 23. Dezember 1931.

In tiefer Trauer:

Emilie Wappeler geb. Schuster und Tochter

gleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Montag, den 28. Dezember, nach 2.30 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz statt.

[S 289]

Kontobücher

Briefordner
Schnellhefter
Schreibzeuge
Federhalter
Bleistifte, Tinte
Federn
Kalender für
Kontor u. Haus

M. & R. Zocher
Ladengeschäft jetzt Wilsdruffer Str. 24

Banktagung

16.12.1931

Stuhilverstopfung und Nervenreissen

Ich litt seit Jahren an Stuholverstopfung und Nervenreissen. Ich habe jedes Mittel anderer nicht, nichts dat gebraucht. Da habe ich zu diesem Jahr mein Kräuterzepter, eine leichte Blüte genommen und bin mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Ich empfehle es allen bei derartigen Leidern, es tut wirklich Wunder. Werde es nicht mehr in meinem Haushalt fehlen lassen. So kostet Frau Anna Broda, Dresden-A. 1, Magazinstraße 9, am 11. November 1931.

Das Indische Kräuterzepter besteht aus 19 verschiedenen, meist rauhen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein zerstoßen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Getrockneten des Herren Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, der Lungenentzündung und des Verdauungstraktes, sowie bei Gicht, Rheumatisches Arthritis, Adenitis, Appendicitis, Neurotisches Kopf- und Rückenschmerzen, Bluthochdruck, Schütteln 3.—5. Kl., recht 15 Tage aus, das sind pro Tag 20 Pt. Vom 1. Januar in allen Apotheken in Dresden bestimmt zu der Preise. Apotheke, Leipzig, Markt 12.

Sie erreichen Ihren Zweck
auch durch ein kleines in der
Dresdner Volkszeitung
erscheinendes Inserat

Kraftpost-Verbindungen

nach dem Ostergebirge.



An Sonntagnachmittag direkt Kraftpostwagen nach Reichenbach und nach dem neuen Sportplatz Mühlberg (Rückenschießengebiet). Besonders zu empfehlen: Tägliche Schittenfahrten "Rund um den Kohlberg" und "Durch den Tharandter Wald". Fahrpreis ab Dresden und zurück 9.— DM bzw. 6.— DM.

Kraftpost-Reisebüro Dresden

Hauptbahnhof — Stuf 18.500 und 18.510.

**Strümpfe / Kleider
Damenhüte**

kaufen man in bekannter Güte stets bei

Gmbh. Bosse & Co.

Freiberger Platz 20—24 1340

Löschwisch Reisebüro der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Postagenten der Dresdner Kraftpostlinie, zur täglichen Postzettelabgabe und Postkartenabgabe sowie für die Aufstellung eines entsprechenden Postagenten.

Donnerstag, den 24. Dezember 1931

Vollzeitung

Seite 5

Weihnachten am Rande

Von Hermann Hässler



Originalzeichnung von Otto Richter

Jahr für Jahr wiederholt ja nun die Menschheit das nicht denken will. Sind denn die Ursachen der nette Spiel mit dem Gedanken in christlicher, teutonischer, freidenkerischer, anthropologischer, philologischer, musikalischer Abwandlung — das Spiel mit dem Gedanken: na ja, also wie jedes Jahr um den 22. Dezember herum die Sonne, mit der es bis dahin bloß immer abwärts ging, nun plötzlich wieder aufwärts steigt —, genau so könnte das ja nun auch mit uns gehen, und wenn wir noch nichts davon merken, so hoffen wir doch das Beste. Und selbst, wenn wir uns ganz klar darüber sind, daß das nur ein Symbol ist, so lassen wir doch gern unter der ganzen festlichen Suggestion geschmückter Schaufenster, leuchtender Lichterbäume, in Städten duftender Tannen, einmal als Abendstrunk in unsere Seele einen Strom feuriger Freude hineinfüllen: einen Strom von der Freude des Schenkens mehr als des Empfangens, und wenn nicht Schenken sein kann, dann doch des Schmiedens, und wenn's nichts zu schmieden gibt, dann doch Freude des Märchens und freundlicher Augen.

Sehr bescheiden sind wir geworden; aber jetzt sind wir am Rande. Wir geben durch die Straßen, und aller Weihnachtsstitter will uns nicht mehr bedienen als die verzweifelte Anstrengung von Geschäftsläden, ein sehr prosaisches, von Sorgen durchwoobenes Geschäft zu machen, und unter einziges Gefühl ist das des brüderlichen Mitleids mit diesen verzweifelten Anstrengungen. Denn daß fünf Millionen Menschen mit den übrigen erwerblos sind, bedeutet ja, daß alle, fast alle auf ein Wirtschaftsniveau herabgesunken sind, wo für Illusionsausgaben kein Platz ist. Auch Kinder, Millionen Kinder, viele Millionen mehr als sonst, werden dieses Jahr die bitterste aller Erfahrungen machen: daß die Wahrheit nicht wahr ist, von der wir es am nötigsten hätten, daß sie wahr wäre.

Und was ist der Körper, dessen Schatten so die ganze Welt in widernatürliche Nacht hüllt? Die kleinen Wirkungen der verdorbenen Festtage und der verzweifelten Alltage von Millionen einzelnen kommen alle her aus den großen kalten Zusammenhängen und Zahlenketten, die wir Welt- und Volkswirtschaft nennen. Und alle Nöte in Welt- und Volkswirtschaft, über die man so schöne Bücher schreiben, so schöne Theorien spinnen, so interessante Zusammenhänge können von den Menschen „vom Menschen“ kommen, wie er ist — hier und in Amerika, in England, in Frankreich, in Russland, in China, in Japan.

Wie ist denn dieser Mensch, diese Kollektivverkörperung all der interessanten Verbindlichkeiten, die eins Eins in den Bevölkerungsstaaten haben und das Mensch

Deutsches Weihnachtslied 1931

Von der Maas bis an die Memel,
Von der Elsch bis an den Bell
Weihnacht — Weihnacht! Sozusagen
Über alles in der Welt!

Millionen Kerzen flammen
Auf am deutschen Weihnachtsbaum,
Kinder Liebe, Freude, Friede...
Weihnachtsmärchen... Wunderraum...

Millionen Kerzen brennen
Alle, alle Jahre wieder.
Aber leuchten sie? — Sie brennen
Jedes — jedesmal nur niederr...

Und wieviel wär zu erhellen,
Deutschland, Deutschland! Unter anderm
Müssen Millionen Brüder
Hoffnungslos im Dunkeln wandern.

Und Millionen Volksgenossen
Müssen gehn durch finstern Haß,
Müssen dulden, müssen leiden —
Deutschland, Deutschland, siehst du das?

In den dunkelsten der Winkel,
Deutscher Christbaum, fehl's an Licht:
Deine Kerzen können scheinen —
Aber leuchten — nein, das nicht!

Menschen, wieviel tausend Jahre
Habt ihr Zeit gehabt zu werden.
Und doch leidet ihr noch immer
An den nacktesten Beschwerden.

Häßerfullt, erbarmungslos,
Oder müde, arm und bloß —
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Elsch bis an den Bell...
Ist das Weihnacht?
Deutsche Weihnacht!
Über alles in der Welt!

Tut, ein Wirk.

Am Weihnachtstisch

Mittwoch vormittag versammelten sich 250 erwerblose Parteiangehörige im Konzertsaal der Ausstellung, um in erster Zeit einige frohe Stunden gemeinsam zu verbringen. Kulturtische Darbietungen wechselten mit wirlungsvoollen Negotiationen der Genossen. Seitens Präsident Genosse Wedel hielt die Ansprache, in der er die Unmöglichkeit des kapitalistischen Systems darstellte, das nicht in der Lage sei, den Millionen Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen. Unsere Aufgabe sei es, dieses unsfähige System durch ein besseres zu ersetzen, durch den Sozialismus. In diesen Tagen werde wieder überall der Sprach erlösen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Zu gleicher Zeit werden blutige Kriege geführt, zu gleicher Zeit treten die Gegenseite zwischen den Klassen scharfer denn je in Erscheinung. Vitterte Not auf der einen, Luxus und Überfluss auf der anderen Seite. Der Redner schloß mit der Mahnung, trotz Not und Elend nicht zu verzagen, sondern fort in den Reihen der Kämpfer zu stehen, auszuharren bis zum Siege des Sozialismus.

Zwischenwaren waren den Teilnehmern Kaffee und Stullen gereicht worden und ein kleiner Käfel Lebensmittel als Weihnachtsgabe. Mit dem gemeinsam geführten „Vor de Rüder, zur Sonne, zur Freiheit“ schloß die wohlgefügte Feier.

Am Mittwoch nachmittag war im Stadtfindeheim, dem ehemaligen Marienhof, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter städtischer Behörden der Weihnachtsmann eingeladen. Das ganze Hotel war eine einzige, großartig inszenierte Gabenausstellung, und sowohl die Kinder wie auch die Besucher kamen aus dem Staunen nicht heraus. Man ahnte, welche eifrig Vorarbeit diese Feier erfordert haben mag. Sie hat sich gelohnt, denn alle waren bestredigt und erfreut.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierte die Tochter zum erstenmale am Dienstag abend Weihnachten. Schuleiter



So ist Weihnacht — mit Kindern und Mit-Stern und Friedenslicht am Fenster...

Conrad wies in seiner Ansprache darauf hin, daß gerade die jüngende und fliegende Weihnachtsgesellschaft zu reich zum Gewichtstein bringe, welche starken Gemütsbeweise dem gedächtnislosen Kind durch den vollen Abschluß von der Welt des Kindes und der Menschheit verloren gingen. Der Vortrag amtierter Weihnachtsgesellschaft und die Darstellung der Weihnachtsgesellschaft durch tausend Kinder ließ erkennen, wie weit die außerordentlich schwierige Ausbildung der Vorsprache bei Lehrerinnen möglich ist. Dann erfaßten die Stipendiaten und der Sie dann hinauf in die weihnachtlich gesäumten Stuben mit die langen Gabentücher führte.

32000 Wohlfahrtsverbstöße

Dresdner Statistik im November

Nach der „Dresdner Statistik“, der Monatschrift des Statistischen Amtes, ist die Einwohnerzahl Dresdens im November wie im November etwas gestiegen, und zwar von 680 140 auf 680 000. Im Geschäftswesen war bei Eröffnungen und Schließungen ein weiterer Anstieg der Betriebsziffern zu beobachten. Die beiden Förderungsmittel wurden von insgesamt 12 314 Millionen Fahrgeräten bewilligt gegen 12 323 Millionen Fahrgeräten im Oktober. Die Zahl der in Dresden übernommenen Fahrzeuge betrug 21 000 gegen 23 000 im November 1930. Die Auszahlungen bei den öffentlichen Sparkassen beliefen sich auf 2 Millionen Mark, die Auszahlungen auf 4,7 Millionen Mark. Bei den öffentlichen Werken zeigte der Abzug von eisfriaßendem Strom und Gas eine Jahreszeitliche Abnahme, ähnlich jährlin. Der Auftrieb im häuslichen Bereich, und Schmiedehof war bedeutend höher als im November 1930.

Die Zahlen der in Handel und Gewerbe beschäftigten Personen sind im November wiederum — mit Ausnahme des Handelsgewerbes und des Nahrungs- und Genussmittelindustrie — gesunken. Die Gesamtbeschäftigung betrug 67 81 gegen 100 im Dezember 1930. Bei den genannten Industriezweigen fiel die Zahl auf 108 bzw. 98 Prozent, während das Leinen- und Webgewerbe gegenüber Dezember 1930 auf 80 Prozent, die Zigarettenindustrie auf 51 Prozent und das Textil- und Bekleidungsgewerbe auf 51 Prozent gesunken sind. Dagegen blieben die Beschäftigten entsprechend einer Zunahme der Arbeitssuchenden und der unterkühlten Erwerbslosen. Allein bei den Wohlfahrtsverbalosen ist eine Zunahme von rund 2000 auf 32 112 festgestellt.

Gernsprachteilnehmer organisieren sich

Sie erreichen die Senkung der Fernsprechgebühren

Der neuangefundene Reichsverband der Fernsprechteilnehmer Deutschlands, G. V., hat Berlin ausgenommen die Postverwaltung, denn der Abzug von den Bevölkerungen und Wohnen des Postbeamten soll in die Reichsstadt steigen. Es wird also weiter Anstrengungen von Telephonanträgern geben, der Staat den telefonischen Freiämtern wird Ingolstadt werden, so daß es nur einem ganz geringen Bruchteil der Bedürfnisse noch möglich sein wird, mit dem Tempo der Zeit Schritt zu halten, wenn die Fernsprechteilnehmer nicht rechtzeitig zu einem Winkel greifen, das es ihnen ermöglicht, bei der Tarifgestaltung und Gebühren der Reichspost mitzumischen. Sie haben sich daher zu einem Reichsverband der Fernsprechteilnehmer Deutschlands, G. V., zusammenge schlossen, damit jeder Stunde der Reichspost, die ja nicht Selbstzweck ist, sondern dem Volke dient, seine Stimme gelten kann. Natürlich ist der Reichspost von selbst an einem Fortschritt des Fernsprechwesens gelegen, aber im Reichsverband ist sie ein gewichtiger Verhandlungspartner, er macht, der ist zur Gemeinschaftsbereitheit bereit, gegenübersteht und vor allem die berechtigten Interessen der Fernsprechteilnehmer zu wahren hat.

Nach Ansicht des Fernsprechteilnehmers kann durch solche Verfahren und durch den ständigen Verlust an Kunden kein Gewinn und Fortschritt erzielt werden, sondern nur durch Übernahme der Geschäftszahl nach dem heutigen Prinzip jedes Geschäftunternehmens. Vor allem gilt der Kampf der Herausbildung der viel zu hohen Grundgebühren für Wenigsprecher ihm, dem vollen Bruchteil der Gebühren für in Not geratene, aus Überzeugung auf den Fernsprecher angewandte Teilnehmer, eine Maßnahme, die, vom sozialen Ruhm abgesehen, auch der Reichspost zugute käme, da dem Fernsprecher dadurch eine größere Zahl von Gesprächspartnern erhalten bleibt, so daß er mehr Gespräche führen kann. Für den Fernsprecher hält man anderseits einen nach der Geschäftszahl geschaffenen Nutzen aus den Gesprächsgebühren für angemessen, wenn wird die Möglichkeit einer vorübergehenden losenlosen Abmeldung des Anschlusses bis zur Dauer von sechs Monaten und der Abtrennung auf rückläufige Gebühren erfreut. Die Verwirklichung dieser Wünsche des Reichsverbandes, dessen heutige Geschäftsführer sich bei Walter Ludwig, Dresden, Opernstraße 48, befindet, erscheint durchaus berechtigt, denn manchem wird, wenn die Gebühren für das Telefon nicht beglichen kann, die letzte Möglichkeit zu einem fälligen Gewerbe genommen.

Ergebnis der Dresdner Weihnachtsspende

Die Dresdner Weihnachtsspende hat dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung bis heute einen Betrag von rund 28 800 Mark, außer zahlreichen Sachspenden, über die zum Teil bereits berichtet wurde, erbracht. Die gesammelten Beträge sind in der Hauptstrophe bereits über die Kreisstellen des Wohlfahrtstisches, und zwar im wesentlichen an Wohlfahrtsverbstöße, aber auch an Altenrentner, Sozialrentner usw. zur Verteilung gelangt. Einige inzwischen weiter eingegangene Petitionen werden unmittelbar nach dem Zettel durch die Kreisstellen noch zur Verteilung gebracht werden. Im Interesse der Wirtschaft wird die Weihnachtsspende in anerkannter Weise willkommen abholen. Dort werden Sammler der Spenderverbände der Freien Wohlfahrtspflege für die Winterhilfe sammeln.

Die Kinderstube der Menschenaffen

Bei den Menschenaffen geht es jetzt hoch her, nachdem der Mensch dieser Besuch erfüllt werden konnte, den jungen Gorilla mit der orangefarbigen Familie zusammengehalten. Es war natürlich ein gewilfes Missfallen damit verbunden, diese von Grund aus verschiedenen Menschenaffen zusammenzulegen. Wenn auch bei den Kindern kaum etwas zu befürchten war, wie man schon im Sommer in dem neuen Freilandgehege beobachten konnte, so wußte man doch gar nicht, ob auf die Mutter orang nicht sehr unfreundlich gegenüber dem kleinen schwachen Goldbären wirkte, und ob sie ihn nicht einfach verschlingen oder gar durch Bisse löschen bewußten würde. Es wurde beschlossen eine Verbindung zwischen den beiden gesammelten Menschenaffen herzustellen, die familiären Unstatten bis auf die

Mutter orang den Durchgang gestaltet, so daß sie sich alle vor dem erwartenden Orang in Sicherheit bringen könnten. Aber der familiäre orang hat natürlich nicht nötig, er spielt mit der Mutter ebenso ausgelassen wie mit Ursula und Bella und geht immer wie ein schwärmer Teufel auf die roten orangs los, pustet sie und fordert sie zum Ringkampf heraus, wobei er stets einen schwärmerischen Anstand, bei dem bald dieses, bald jenes Weißtarn, dann wohl auch den eleganten Springer, der norddeutsche Huldmann, der langschwanzige Afrikanerum“ Gorillas, herzt, um den schwerfälligen Rüttiggenossen mal ungelenkt einige zarte Pölle zu verabfolgen. Möglich ist es, wie nach solchen Kavaliergezeiten orang von oft ganz außer Atem daläßt, sich dann aber plötzlich wieder erholt, auf seine Brust trommelt, in die Hände klatscht und lärm. Man kann Stundenlang schauen und steht lärmig neben Bildern, kommt an dem Beigespüre auch tierische Wettkämpfe an der Tagesordnung sind. Es ist überraschend, wie der orang unbewußt ein Vorlehrer ist, durch das Vorlehrer der geborenen Künstler in frischer Zeit gelernt hat, es den orangs im Hangel und Schwinger gleichtauft.

Jedenfalls traut diese bunte Gesellschaft alle diejenigen

Eltern, die meinen, gerade bei den Menschenaffen irgendwelche

Frauen oder Schauspieler nach ihrer Heimat zu beobachten. Wer zu

Dresden kommt, hat seine Beobachtungen nicht im

bedrohten Gorilla, der ja im Gegensatz zu den ausgesprochenen

Künstlern in frischer Zeit gelernt hat, es die menschlichen

Empfindungen hingeladen hat.

Der Geschäftsführer seiner Frau

Ein Schlußverhandlungsprozeß vor dem Arbeitsgericht

Schulden dadurch loszuwerden, daß sie ihr Geschäft ihrer Frau überträgt und dann als unbezahlte Angestellte den Laden wie bisher schaufeln, hat in der letzten Zeit wiederholt auch das Arbeitsgericht beschäftigt. Wie vielen Prozesse, die als Nachspiel eines erfolglosen Schlußverhandlungsvertrags vorliegen, entspricht ein fränkischer Geschäftsführer seiner Frau in einem Richter zu der Vermietung Anlaß gegeben, daß das Arbeitsgericht fast nur noch der Geldeintreiber gegenüber faulen Schuldnern sei.

Einer unter den vielen Händlern der jüngsten Zeit: Ein Kartoffelgräberhändler hat sich für sein Geschäft von seinem Haushalt 2000 M. gelehen. Als der Tenant zur Rückzahlung gekommen war, war der Mann Zahlungsunfähig, denn er war nicht mehr Besitzer des Geschäfts, sondern seine Frau. Der Mann leitete natürlich das Geschäft weiter, ein Nutzen von über 100 000 M. gezeigt von dem Umsatz des Geschäfts, aber Gehalt bekam er keines, da eine solche Ausgabe für das Geschäft nicht tragbar sei. Die von dem Richter vorgenommene Schlußfindung hatte keinen Erfolg, so daß dem Arbeitsgericht wieder die Rolle des Geldeintreibers auffiel. Es batte darüber zu entscheiden, ob dem Mann als Geschäftsführer seiner Frau ein Gehalt von 300 M. wie es in dieser Höhe von dem Arzt angenommen wurde, ausreicht oder nicht.

Es folgte ja und verurteilte die Befragte zur Zahlung des geforderten Gehalts von 30 M. In der Begründung heißt es, daß für den Umsatz eines Geschäfts nicht der Gewinn, sondern der Nutzen maßgebend sei. Um vorliegenden sollte sei es nebensätzlich, daß der Ehemann, zumal er früher selbst Inhaber des Geschäfts war, dieses in Wirklichkeit weiterleitete und deshalb auch für ihn ein entsprechendes Gehalt ausgeworfen werden müsse. Das von dem Richter angenommenen Gehalt von 300 M. sei durchaus angemessen, so daß der die Lohnfindungsgrenze übersteigende Teil pfändbar und abzuführen sei. Wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreits wurde die Berufung gegen das Urteil für gültig erklärt.

Neue Fahrradverkaufsstelle für die Löschbahn im Weinberg. 12er Räder sowie Lieferfahrräder und Seste für die Löschbahn sind außer im Gemeindeamt auch in der neu eingerichteten Verkaufsstelle in der Buch- und Papierwarenhandlung Kupfer, Jäger & Sohn, Weinböhla, Hauptstraße 20, zu haben.

Jugendbeschreit Verbot und Umgehung. Die für Montag nach den Feiertagen geplante Bekämpfung des Konsumvereins Borsig's kann erst am Dienstag stattfinden. Wie schon schon 5½ Uhr in Leuben weg. Die Kinder werden gedreht, alle übrigen davon zu verhindern.

Helft den Studenten!

Die sozialistischen Studenten leben unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besonders, stammen sie doch in der überwiegenden Zahl von wenig begüterten Eltern ab, so viele von ihnen können von zu Hause überhaupt keine Unterstützung beziehen, weil die Eltern und Geschwister arbeitslos sind; sie sind auf Stipendien angewiesen. Und doch sind gerade unter diesen Studenten die meisten, die ihrer Regierung noch es verdienten, ihr Studium bis zum Ende durchzuführen zu können. Eine ganze Reihe bestanden haben, andere haben in den Prüfungen bereits bewiesen, daß sie Gütes zu fehlen imstande sind. Außerdem haben wir Sozialdemokraten aber auch die Pflicht, für diejenigen Studenten mit allen Kräften einzutreten, die sich unter den schwierigen Bedingungen der Gegenwart an der Hochschule behaupten, dort den sozialistischen Gedanken gegen eine Übermacht von reaktionären Studenten hochzuhalten und die Kunst als Betriebeleiter, Lehrer und Volksschule sozialistisch wirken lassen.

Für viele Parteigenossen bedeutet es eine geringe Aussicht mehr, wenn an ihrem Mittwoch eine Person mehrt, für unsere Studenten ist aber ein warmer Mittwoch heute oft eine bedeutende Unterstützung. Der Bund der Freunde sozialistischer Studenten bittet daher um Mitteilung von Mittwoch der Parteigenossen, die bereit sind, am Mittwoch ein oder mehrere Male in der Woche einen Studenten aufzunehmen. Aufzurufen werden an Gen. Koloc, Dresden, 21, Sonnenstraße 58, 3, erbeten.

Dresdner Richtigzahl

Die Dresdner Richtigzahl der Lebenshaltungskosten (Frühstück, Beizung und Beleuchtung, Wohnung, Kleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt November (8. und 22. Dezember) 128,1 gegenüber dem Durchschnitt November mit 129,5.

Regierungsoberstaatsrat Prof. Dr. Kurt Warnecke, der bekannte Gynäkologe und Direktor der Städtischen Frauenklinik in Dresden, hat von der medizinischen Fakultät der deutschen Universität in Prag die Mitteilung erhalten, daß er von der Fakultät zum Nachfolger des nach Wien berufenen Gynäkologen Prof. Dr. Weiß gewählt und dem tschechischen Ministerium zur Bestätigung als Ordinarius vorgeschlagen worden sei. Ob Prof. Dr. Warnecke dem Ruf folge leisten wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen, da er darüber über die Verhältnisse an der Prager Universität noch genug zu informieren gedenkt. Prof. Dr. Warnecke, der als Gynäkologe und Chirurg einen ausgezeichneten Ruf besitzt, ist vor allem durch die sensationelle Geschlechtskrankheitserkrankung an dem deutschen Maler Egon Schiele — später Frau Lilli Elba — bekannt geworden.

Neue Fahrradverkaufsstelle für die Löschbahn im Weinberg. 12er Räder sowie Lieferfahrräder und Seste für die Löschbahn sind außer im Gemeindeamt auch in der neu eingerichteten Verkaufsstelle in der Buch- und Papierwarenhandlung Kupfer, Jäger & Sohn, Weinböhla, Hauptstraße 20, zu haben.

Jugendbeschreit Verbot und Umgehung. Die für Montag nach den Feiertagen geplante Bekämpfung des Konsumvereins Borsig's kann erst am Dienstag stattfinden. Wie schon schon 5½ Uhr in Leuben weg. Die Kinder werden gedreht, alle übrigen davon zu verhindern.

Filmjchau

Hugenbergs „Nord“

U. Richter e

pm. Der Ufa-Film „Nord“ für den aufgeboten wurde, was gut und teuer ist, gibt vor, Geschichte zu spielen. In Wahrheit gestaltet er einen Wunsch in topographischer Ausdehnung; natürlich im Sinne des Namens, dem die Ufa „nahesteht“; des Generaldirektors Alfred Hugenberg. Der Film ist ein Preisspiel auf den „Ritter“, der es wagt, in entscheidender Stunde „Alleg“ zu sein, über den Hoff der Regierung hinweg eigenmächtig zu handeln. Man wundert sich beimal, daß die Studenten, die Nord in Königsberg einen Anschlag bringen, nicht „Herr“ titeln. In der verzerrten Zeichnung des Augen, vorsichtigen preußischen Staatslanglers Hardenberg drückt sich der Hass der Pariser Front gegen Braun und Brüning aus — und ohne jeden Kontakt läuft sich noch Friedrich Wilhelm III. im Hindenburg, der ja nach Meinung der „Ritter“ nicht willensfertig und von „schlechten Motiven“, nämlich nicht von Ihnen, umgeben ist.

Dem Recht, daß sich die Ufa nimmt, einen preußisch-altdutschen Mythos ihren Zwecken und Zielen gemäß zu nutzen, steht das größte Recht der Gegenwart auf historische Wahrheit gegenüber. Selbst Kronen, begeisteter Biograph des Generals, der das Konzert von Louvois mit den Russen abschafft, gibt zu, daß gerade die vorsichtige Taktik des Berliner Kabinett Preußen vor dem Untergang rettete. Nord, der Samsonkämpfer, der erbitterte Gegner der Scharnhorst und Gneisenau, altpreußischer Reaktionär bis auf die Knochen, wurde wider seinen Willen zum Werkzeug des Schicksals in entscheidender Stunde. Nicht er meiste der Augenblick, sondern dieser zwang ihn. Daß er sich — möglicherweise — später als den eigentlichen „Krieger“ hinstellte, war unbedeutige Ausmachung. Eigentlich auf größeres aber dienstet er daran fest, und weil er sich verkannt wähnte, nahm er verblüfft schon 1815 seinen Abschied.

Ein Schlag ins Gesicht der Wahrheit ist es auch, wenn der Film Nord als „Solldatenkater“ läßt. Daß doch die Rücksichtlosigkeit, mit der er bei Wittenburg seine Truppen einsetzte, um den Übergang zu ergreifen und den blutigen Vordein des Siegers in der Schlacht auf seinen Scheitel zu pressen, höchst Mißbilligung in Blüchers Hauptquartier.

Nicht abzustreiten ist, daß die Ufa mit großen Mitteln für die politische Ideenwelt Hugenbergs wirkt. Nebenlegend als Dichter — vom Manuscript allerdings auch sehr begünstigt — ist Werner Kraus. Er gibt — in Verfälschung des echten Bildes von Nord — diesen als einen grundlegenden, weilberigen, humorvollen Menschen, der, in seiner Pflichtaufstellung streng gegen sich nachsichtigt gegen andere ist. Soziale Regelungen und Handlungen werden ohne durehe Theatralik, oft nur durch hinauscheinende Minim offenbart. Den innerlich gereiften, umschlänglichen König verkörpert ein wenig stark in Stoff und Spiel, aber doch so, daß seine Kräfte deutlich sind. Rudolf Norster. Wahnsinn liegt man im Herzen versteckt, kann sich nicht äußern, während die anderen, wie Hans Orlowski, Karl Küllinger als Froch, Betty Werner als Rosalinde und so weiter.

Ein Verfasser von besonders schmerlicher Wirkung aber ist Anna Ondra als Edelte. Für diese Rolle genügt es wirklich nicht, sondern oft in illustrierten Zeitschriften als die Frau eines Boxkämpfers abgebildet werden zu sein. Und keiner noch weißt, aus der heitzen, witzigen Blätter der Operette eine so ältere und babilige dumme Kuh machen zu lassen.

Das Publikum der ersten Vorführung nahm die Artikulationen und eine schwere Bühne in Kauf, um soviel wie möglich zu entfalten. Komödie

begen Sodbrennen Magenbeschwerden Bullrich & Tabletten

1899 in ausgebaut. Seit 1900 für die Arbeit. 1902 für die Arbeit. 1903 für die Arbeit. 1904 für die Arbeit. 1905 für die Arbeit. 1906 für die Arbeit. 1907 für die Arbeit. 1908 für die Arbeit. 1909 für die Arbeit. 1910 für die Arbeit. 1911 für die Arbeit. 1912 für die Arbeit. 1913 für die Arbeit. 1914 für die Arbeit. 1915 für die Arbeit. 1916 für die Arbeit. 1917 für die Arbeit. 1918 für die Arbeit. 1919 für die Arbeit. 1920 für die Arbeit. 1921 für die Arbeit. 1922 für die Arbeit. 1923 für die Arbeit. 1924 für die Arbeit. 1925 für die Arbeit. 1926 für die Arbeit. 1927 für die Arbeit. 1928 für die Arbeit. 1929 für die Arbeit. 1930 für die Arbeit. 1931 für die Arbeit. 1932 für die Arbeit. 1933 für die Arbeit. 1934 für die Arbeit. 1935 für die Arbeit. 1936 für die Arbeit. 1937 für die Arbeit. 1938 für die Arbeit. 1939 für die Arbeit. 1940 für die Arbeit. 1941 für die Arbeit. 1942 für die Arbeit. 1943 für die Arbeit. 1944 für die Arbeit. 1945 für die Arbeit. 1946 für die Arbeit. 1947 für die Arbeit. 1948 für die Arbeit. 1949 für die Arbeit. 1950 für die Arbeit. 1951 für die Arbeit. 1952 für die Arbeit. 1953 für die Arbeit. 1954 für die Arbeit. 1955 für die Arbeit. 1956 für die Arbeit. 1957 für die Arbeit. 1958 für die Arbeit. 1959 für die Arbeit. 1960 für die Arbeit. 1961 für die Arbeit. 1962 für die Arbeit. 1963 für die Arbeit. 1964 für die Arbeit. 1965 für die Arbeit. 1966 für die Arbeit. 1967 für die Arbeit. 1968 für die Arbeit. 1969 für die Arbeit. 1970 für die Arbeit. 1971 für die Arbeit. 1972 für die Arbeit. 1973 für die Arbeit. 1974 für die Arbeit. 1975 für die Arbeit. 1976 für die Arbeit. 1977 für die Arbeit. 1978 für die Arbeit. 1979 für die Arbeit. 1980 für die Arbeit. 1981 für die Arbeit. 1982 für die Arbeit. 1983 für die Arbeit. 1984 für die Arbeit. 1985 für die Arbeit. 1986 für die Arbeit. 1987 für die Arbeit. 1988 für die Arbeit. 1989 für die Arbeit. 1990 für die Arbeit. 1991 für die Arbeit. 1992 für die Arbeit. 1993 für die Arbeit. 1994 für die Arbeit. 1995 für die Arbeit. 1996 für die Arbeit. 1997 für die Arbeit. 1998 für die Arbeit. 1999 für die Arbeit. 2000 für die Arbeit. 2001 für die Arbeit. 2002 für die Arbeit. 2003 für die Arbeit. 2004 für die Arbeit. 2005 für die Arbeit. 2006 für die Arbeit. 2007 für die Arbeit. 2008 für die Arbeit. 2009 für die Arbeit. 2010 für die Arbeit. 2011 für die Arbeit. 2012 für die Arbeit. 2013 für die Arbeit. 2014 für die Arbeit. 2015 für die Arbeit. 2016 für die Arbeit. 2017 für die Arbeit. 2018 für die Arbeit. 2019 für die Arbeit. 2020 für die Arbeit. 2021 für die Arbeit. 2022 für die Arbeit. 2023 für die Arbeit. 2024 für die Arbeit. 2025 für die

Die Mietensetzung in Sachsen

Da nunmehr die Landesdurchführungsverordnung zur Mietensetzungsvorordnung (Sächsische Staatszeitung vom 24. Dezember 1931) erschienen ist, ergibt sich jetzt ein stetes Bild über die Gestaltung der Mietensetzung in Sachsen. Bei den Altbauten, d. h. den bis zum 7. Juli 1918 bezugsfertig gewordenen Wohnungen, trifft eine Erhöhung um 10 Prozent der Miete ein. Belaust sich also die Mietensetzung einer Wohnung auf 400 M. und infolgedessen die gesetzliche Miete von 120 Prozent auf 40 M., so ergibt sich jetzt ein Abzug von 10 Prozent auf 40 M. Es stellt sich also die neue Miete ab 1. Januar 1932 auf 40 M. Ergeben sich Streitigkeiten über die Erhöhung des Mietzinses für Wohnungen in Altbauten, so entscheiden die Autogenen als Mietensetzungsräte. Sind in Altbauten deutliche Veränderungen vorgenommen, ohne daß dadurch neue Räume geschaffen worden sind, so hat das auf die Durchführung der Mietensetzung keinen Einfluß. Sind dagegen durch Aus-, Umb- oder Erneuerungen nach dem 1. Juli 1918 neue Räume geschaffen worden, so ermächtigt sich der Mietzins vom 1. Januar 1932 um 8 Prozent der verbleibenden oder der vereinbarten Miete. Grundsätzlich werden also auch diese Wohnungen den Altbauwungen gleichgestellt; da jedoch eine Friedensmiete nicht vorhanden ist, muß der entsprechende Prozentsatz von der jetzt geltenden Miete in Abzug gebracht werden. Schoniger gestaltet sich

die Mietensetzung bei den Neubauten

Noch der Reichsnotverordnung ermächtigt sich hier vom 1. Januar 1932 an der Mietzins anteilig um den Betrag, um den die laufende Belastung des Grundstücks nach den Vorschriften über die Mietensetzung gesehen wird. Hier ist zunächst zu bemerken, daß allen denkbaren Neubauten, die schon jetzt mit nur sechsprozentigen erheblichen Hypotheken belastet sind, eine Mietensetzung und damit eine Mietensetzung nicht zusteht. Das gilt z. B. in der Regel für alle jüngeren Bauten, die mit den möglichen 1. Hypotheken des Landesversicherungsanstalt bedacht werden sind. Eine Ausnahme von der Mietensetzung ergibt sich aber aus, da wo höher verzinsliche Hypotheken über eine deutsche Bank den Bauvorhaben vom Auslande angeführt worden sind. Das gilt z. B. von einer Reihe von odottoritären Hypotheken der Deutschen Wohnstätten-Hypothekenbank. Die Gewinnabschöpfung müßte sich daher sofort Abschaffung bei ihren Geldgebern be- schaffen, ob und in welchemmaße eine Mietensetzung Platz greift, und daran ersehen zu können, ob und in welchemmaße bei ihnen eine Mietensetzung vorgenommen werden kann.

Wenn vielfach in der Presse darauf hingewiesen worden ist, daß sich bei Neubauten eine Mietensetzung bis zu 15 Prozent ergeben würde, so kann das im Einzelfalle auftreten, wird aber keinesfalls die Regel sein.

Es kommt vielmehr lediglich darauf an, wie seinerzeit das einzige Ausnahmen finanziert worden ist. Streitigkeiten über die Erhöhung des Mietzinses in Neubauten, für die Aufsätze aus öffentlichen Mitteln ausgegeben worden, entscheiden die Verleihungsfstellen, d. h. diejenigen Städte, die im Jahre 1931 mit der Untersteuerung der sozialen Wohnungsbaumittel betraut waren, und die Bezirksverbände. Gegen ihre Entscheidung ist innerhalb von zwei Wochen die Beschwerde an die Kreisbaupläne anlaßlich zulässig; diese entscheidet endgültig. Das gleiche gilt, wenn Zuflüsse zurückgezahlt werden und bei Neubauten, die ohne öffentliche Mittel errichtet worden sind, entscheiden im Falle von Streitigkeiten die Autogenen als Mietensetzungsräte.

Eine Sonderregelung greift Platz bei den sogenannten Inflationsbauten, d. h. den Neubauten aus der Zeit von 1918 bis 1923. Diese Bauten werden vom 1. April 1932 an des Vorreits der 8-Prozentigen Setzung der Mietzinssteuer teilhaftig. Anfolgendes scheint es gerechtfertigt, hier auch ähnlich wie bei den Altbauten, leichtlich eine Mietensetzung von 8 Prozent der vereinbarten Miete Platz greifen zu lassen.

Nicht ganz einfach gehalten sich die Regelung in den Fällen, in denen bei Neubauten von der öffentlichen Hand Miet- oder Zinsausfälle gewahrt worden sind. Es könnte hier zweifel-

haft erscheinen, wenn die aus einer Zinssetzung sich ergebende Erleichterung zuviel kommen möchte. Die Landesdurchführungsverordnung sieht hier vor, daß der sich aus einer Zinssetzung ergebende Betrag in solchem Ausmaße zur Mietensetzung zu verwenden ist, wie er sich aus der Zinssetzung einer bis zu 40 Prozent der Gesamtbelastung erreichenden hypothekarischen Belastung ergibt. Der dann verbleibende Betrag ist in der Regel zur Herauslösung in besonderem Maße solche Fälle berücksichtigt, die auf die allgemeine Notlage zurückzuführen sind oder in denen durch den Gnadenverweis einer besonders schweren Strafe gegenwärtig genommen werden, in erster Linie der Mietersetzung nach der Notverordnung beachtliche Erleichterung durch die Zinssetzung zugute kommen zu lassen.

Die Notverordnung und die Reichsdurchführungsverordnung sehen vor, daß gemeinnützige Wohnungsgesellschaften berechtigt und verpflichtet sind, unbeschadet des Grundsatzes einer möglichst allgemeinen Mietensetzung

eine weitgehende Angleichung der Mietzinsen vergleichbarer Wohnungen

bei gleichen Gesamtwohnungsbeständen vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse in Sachsen soll diese Mietangleichung bei Altbauten überhaupt nicht stattfinden. Bei den anderen Bauten, d. h. den gesamten Neubauten einschließlich derjenigen aus der Inflationsszeit, kann von einer Mietangleichung abgesehen werden, wenn sich bei ihrer Durchführung praktische Schwierigkeiten ergeben. Wird von der Möglichkeit der Mietangleichung innerhalb der Inflationsbauten und der Neubauten Gebrauch gemacht, so entfällt natürlich die Verpflichtung, bei den aus der Inflation kommenden Bauten die Mietensetzung in Höhe von 8 Prozent vorzunehmen.

Zur ausdrücklichen Wunsch aus Kreisen des privaten Hauses können diese Vorschriften über die Mietangleichung auch entsprechend eingemündet werden auf Wohnungen, die im Eigentum oder im Eigentum anderer Personen als gemeinnützige Wohnungsunternehmen stehen, sofern die Wohnungen in der gleichen Gemeinde liegen und zu einer zusammenhängenden Baugruppe gehören.

Beim Altbauabsatz wird sich die Mietensetzung verhältnismäßig einfach vollziehen. Bei den Neubauten dogieren wird es in vielen Fällen erst eingehender Klärung über die Frage der Zinssetzung bedürfen. Es wird sich daher vielleicht nicht vermieden lassen, gemäß der Reichsdurchführungsverordnung den Mietern zunächst eine vorläufige Mitteilung über den zu zahlenden Mietzins zugehen zu lassen. Es muß dann aber mit allem Nachdruck darauf gestredt werden, daß der endgültig erreichete Mietzins bis zum 25. Januar 1932 mitgeteilt werden kann, wie es die Reichsdurchführungsverordnung vorschreibt.

Mietauschläge bei Kostensteigerung

Derart wird uns aus der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei noch geschiehen:

An der soeben erschienenen Nummer des Sächsischen Gesetzesblattes gelangt eine Verordnung des Arbeits- und Wohnungsministeriums über Umlegung von Betriebsabgaben zur Veröffentlichung. Nach dieser Verordnung soll der Vermieter, wenn in einer Gemeinde der Gesamtbestand der zu den Betriebsabgaben gehörenden öffentlichen Steuern, Gehölzen und Abgaben nach dem 1. Oktober 1931 gestiegen ist oder in Zukunft steigt, berechtigt sein, die Erhöhung auf die Raumtarife nach dem Verhältnis der Friedensmieten in Hunderthelen derselben umzulegen. Den Hundertstel hat die Gemeindebehörde allgemein zu bestimmen. Die Erhöhung darf 5 vom Hundert der Friedensmiete nicht übersteigen.

Die Regierung nimmt an, daß schon das Vorhandensein der neuen Bestimmungen dazu führen wird, daß Gemeindebeschlüsse auf Erhöhung bzw. Neuverteilung derartiger Gebühren im allgemeinen nicht gefaßt werden, so daß nur in Ausnahmefällen die Verordnung praktische Bedeutung gewinnen wird. Es kommt hinzu, daß die auf Settung der Preise gerichteten Normen in zahlreichen Gemeinden nicht nur nicht erhöht, sondern erniedrigt werden.

Sachsen

Walter Fabian als Nazireund?

Der von dem sozialdemokratischen Landtagspräsidenten als Pressevertreter der S.A.P. zugelassene ehemalige Genosse Walter Fabian hat über den schweren Kampf der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gegen die Nazis in den beiden letzten Sitzungen eine Epistel verbrochen, die gelinde gesagt, jedem politischen Anstand ins Gesicht schlägt. Die Aufzählung der Wortdaten der Nazis durch unsere Redner und die Entlarvung dieser Gesellschaft vor versammeltem Landtag bezeichnet Walter Fabian als „lämmertliche Argumente“, und man müsse „mit tiefer Schämung den konservativen Redner recht geben“, der gehagt habe, daß „niemand auf die tieferen Ursachen der jetzigen Situation eingegangen sei“. Für Walter Fabian ist der Bericht über die scharfen Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten „ein Quells unerschöplicher Hetzelei“, und er fragt darüber, daß die Nazis von den Sozialdemokraten mit einer „Stutfinnloser, gemeiner Schimpfworte“ bedacht worden seien. Dieser ehemalige Sozialdemokrat bringt es dann fertig, sich offen auf die Seite der Nazis zu stellen, indem er behauptet, daß der nationalsozialistische Zwischenstand „Wüßt ich eine Put im Leibe haben“ „wahrsch nicht unbedeucht“ gewesen sei. Dazu verübt er noch eine kleine Lüge: die sozialdemokratischen Redner hätten „billige Apelle an die Regierung des Herrn Schied“ gerichtet. In Wirklichkeit haben Liebmann und Edel an den Maßnahmen der Regierung die schärfste Kritik geübt.

Welche Funktion wollte doch die S.A.P. erfüllen? Das Banner der Sozialföderation wollte sie tragen, damit eines Tages die Einheitsfront des Proletariats geschaffen werden könne. Und scheint sie ist nicht nur durch das Volksbegehr politisch in die Einheitsfront mit den Nazis getreten, sondern auch persönlich wie Tonart und Tendenz des Fabian-Artikels in der S.A.P. beweisen.

Tarifentwicklungen in Leipzig

20 Millionen Mark Nebenkosten für 1932

Leipzig, 22. Dezember. Die Stadtoberordneten stimmen in ihrer letzten diesjährigen Sitzung am Dienstag abend den vom Rat vorgelegten Tarifentwicklungen zu. Danach wird bei der Straßenbahn vom 1. Januar 1932 an der Einfahrtspreis von 25 auf 20 Pf. für die Nachfahrt von 50 auf 40 Pf. gesetzt. Die Geschäftsnahmefahrte erhält während einer einzigen Fahrt 10 Pf. eingeschüttet, während eine einzige Fahrt 10 Pf. eingeschüttet wird. Weiter wird mit der am 1. Februar beginnenden Abfahrtperiode der Gespreis von 15 auf 10 Pf. je Stückweiter gesetzt unter Erfüllung von Grundsatzvereinbarungen für Kaufhalle sowie für Industrie und Gewerbe. Weiter wurden sozialdemokratische Werte angenommen, von 15. Januar an den Preis der Wagenkarte auf 1,70 M. (jedoch nicht mehr

Ausgabe auf Einkommen bis zu 3000 M. zu beschränken, ferner die Schuhfachkarte zum Preise von 1,10 M. wieder und eine vierfachkarte für Gewerbetiere für 50 Pf. neu einzuführen. Gegen diesen Beschuß dürfte der Rat Einspruch erheben, da, wie Bürgermeister Dr. Voigt erklärt, seine Auswirkungen die Zurückfahrt der Werke an die Stadtstraße und damit die Aufschwemmung der Fußgänger gefährden würden. In diesem Zusammenhang möchte der Bürgermeister Angaben über den Stand der sozialen Sicherungen für 1931 machen, welche sich auch die Auswirkungen der Fehlvertrag noch nicht voll übersehen liegen, ein Fehlvertrag von 10 Millionen Mark ergeben. Für 1932 sei nach den jetzt abgeschlossenen ersten Vorarbeiten im Haushaltplan infolge des Rückgangs an Nebenkostensteuern, der gegenüber 1931 auf 9 bis 10 Millionen Mark zu veranschlagen sei, jedoch mit einer Verdopplung des Fehlvertrags, also auf 20 Millionen Mark, zu rechnen.

Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot!

Zwei „Sächsische“ Zahnräder verschüttet gegangen!

Es steht weiter im nationalen Gebüll! Nach den Bonhauer Nazis und ihrer volksbegehrlichen Bundesgenossen, die Stahlhelme, die Leibtrachten. Der Zahnräder des Bonhauer „Stahlhelms“, der Weltmeister Fritz Scheithauer, hat sich grobe Verträge auszufüllen kommen lassen. Scheithauer, der in der Hitlerschule Karlsruhe und Hitlerschule Berlin August Rosa AG, Bautzen, beschäftigt war, hatte Wochen- und Monatszettel von seinem Betriebsleiter, die franz waren, ausgewählt und zur Zeitung an die Wohnbuchhaltung gegeben. Dort holte er an jedem Tag die Lohnbücher und verteilte sie an die Belegschaft. Dabei ließ er die Lohnbücher der franz Arbeiter und Arbeiterinnen in seiner Tasche verschwinden. Diese „Arbeiterdienste“ des Stahlhelmers werden entdeckt, als ein Arbeiter, der neun Wochen im Krankenhaus gelegen hatte und demnach in dieser Zeit keinen Verdienst gehabt hatte, sich über seine hohe Veranlagung zur Bürgersteuer wunderte und in der Wohnbuchhaltung vorstellte. Durch Anfrage bei der Ortskantone und Prüfung der Stellorten stellt sich heraus, daß der Arbeiter tatsächlich neun Wochen nicht im Betriebe war, für ihn aber Zahl angesetzt worden war. Scheithauer gestand, daß er auf diese Art und Weise seit einem Jahre etwa 1000 M. Lohngeholde erstickt hätte. Ob es bei diesen 1000 M. bleibt, müssen erst noch die näheren Feststellungen ergeben. Scheithauer wurde schriftlos entlassen.

Der Fall ist auch insofern von besonderer Bedeutung, weil Scheithauer seine Deute in einer geradezu unerhörten Weise hämig geschürzt, so oft als „faule Kuben“ beschimpft und ihnen bei jeder Gelegenheit mit Entlastung gedroht hat. Er war früher im städtischen Gaswerk und ist auch dort schon in einen Vertragsstreit hinausgefallen. Als Mitglied des Kreis-Elternrats der Büchsenbachschule verfolgte er die weilschen Lehrer mit grimmiopen Hoh und inszenierte mancherlei Treibereien gegen sie. Dieser so stamm nationalen und fränkischen Mann schämt sich also nicht, sich an den Lehrgeldern der Schüler zu bereichern und die Redelner überdies noch zu schädigen, indem sie höhere Löhne fordern müssen.

Zu gleicher Zeit ist noch ein anderer Stahlhelmsmann, der Posthoffmann Kurt Hermann, festgestellt gegangen. Dieser hatte ebenfalls Manipulationen mit einflussreichen Zeitungen abgeschlossen, sofern sie einen Antrag für die von ihm für 1932 aufgestellten Gehalte und

Bahnenträger beim Bonhauer „Stahlhelm“. — Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot — über der nationalsozialistischen und „Stahlhelm“-Korruption!

Weihnachtsbegnadigungen

N. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes hat das Justizministerium, wie alljährlich, eine Reihe von Begnadigungen verfügt, durch die zu einem erheblichen Teile Gefangene in Freiheit gesetzt und im übrigen Strafen gemildert oder erlassen oder Bewährungsstrafen beurlaubt worden sind. Angehört des gegenwärtigen schweren Strafesetzes hat das Justizministerium in besonderem Maße solche Fälle berücksichtigt, die auf die allgemeine Notlage zurückzuführen sind oder in denen durch den Gnadenverweis einer besonderen schwernen Lage von Angeklagten Bestrafte abgeholt werden konnten. Die Zahl der ausgesprochenen Gnadenverweise liegt daher mit 207 nicht unerheblich über den der Vorjahre.

Keine Vergangsausfälle für Landsteuern mehr. Ebenso wie für die Reichssteuern werden vom 1. Januar an keine Vergangsausfälle auf Grund der Verordnung vom 20. Juli 1931 mehr für die staatliche Grund- und Gewerbesteuer, die gemeindlichen Schlafsteuern hierzu und für die Mietzinssteuer erhoben. An die Stelle der Vergangsausfälle treten vielmehr vom 1. Januar an wieder Vergangsausfälle in Höhe von höchstens 12 Prozent. Von gleichen Tagen an betrifft die Stundungssätze nur höchstens 8 Prozent jährlich. Soweit in den bisher gegen Vergangenheit bereits beglichenen und über den 31. Dezember hinaus reichenden Stunden ausgewichen und Gewerbe, Grund- und Mietzinssteuer ein höherer Betrag als 8 Prozent festgestellt worden ist, ermächtigt er sich vom 1. Januar an ohne weiteres auf 8 Prozent. Dies gilt auch für die Fälle, in denen die Stundung vom Finanzministerium oder der Steuerdirektion bewilligt worden ist.

Chemnitz. Einbruch. Wie vom Kriminalamt mitgeteilt wird, wurde in einer der letzten Nächte von unbekannten Tätern in ein an der Limbacher Straße in Radebeul gelegenes Schuhhaus eingebrochen und daraus Konfektionsstücke im Wert von 1400 M. gestohlen.

Leipzig. Die Unterschlagungen bei der Städtebauaufsicht. Das Gemeindeparkamt Schöppenstedt verurteilte den Kassierer Otto Hermann Apelisch wegen Unterschlagung zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis. Apelisch kam 1930 zur Städtebauaufsicht und wurde ein Jahr später Kassierer. Im November 1932 fehlten A. nach Auszahlung von Löhnern und Gehältern 20.000 M. Er meldete den Fehldatrag; eine Auflösung war nicht möglich, und Apelisch behielt seinen Posten. Als der Angeklagte im Oktober 1932 einen Betrag von über 7000 M. in Bargeld und Angestelltenberechtigungen mit seiner Attentatstasche angebracht verlor, erfuhr dies die Polizei, verfolgte überhaupt nicht. Am 10. Oktober 1932 hatte Apelisch bei den Technischen Werken 4000 M. abgenommen. Er führte diesen Betrag nicht ab, sondern verschwand einige Tage später nach dem ungetreuen Kassierer freiwillig der Polizei.

Crimmitzow. Der Tod unter dem Pferd. Auf der Greizer Straße starb der 41 Jahre alte Mietzinsmeister Bergmann mit seinem Pferdtau so ungünstig mit einem ihm entgegenkommenden Friedauer Laufkraftwagen zusammen, daß er von diesem überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Die Schuldenfrage ist noch ungeklärt.

Plauen. Der Angriff beim Schiedsgericht. Das Schwurgericht Plauen verurteilte den 25jährigen Weber Walter Konrad Rudert aus Grünbach wegen gefährlicher Körperverletzung gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 6 Jahren sechs Monaten Jachthaus. Rudert überfiel während einer Beweisaufnahme in seinem Geschäftsbüro vor einem Referendar des Amtsgerichts Wallenstein am 14. September 1931 seine Chefzau und brachte ihr mit einem Kastenmesser acht Schnitte bei, die Raden, Ohren, Rose, Hände und den linken Oberschenkel trafen. Die Kunden, denen die Schankstube zwölf Centimeter lang war, mußten gehen. Der Angeklagte hatte die Absicht, seine Frau durch Abschneiden der Rose zu verunsichern. Die Anklage lautete auf verdeckten Totschlag, das Gericht nahm aber vorstehende gefährliche Körperverletzung als vorliegend an.

Labrador - zu verkaufen

Der William Coates, Mitglied der Regierung des britischen Dominions Neufundland, gibt offiziell bekannt, daß seine Regierung das Territorium Labrador dem Dominion Kanada für 100 Millionen Dollar zum Verkauf angeboten hat. Der Vorschlag gewisser deutscher Interessenten, das Gebiet, das über reiche Minen verfügt, auf 20 Jahre zu verpachten, wurde abgelehnt, da Neufundland keine Rechte auf Labrador hat.

Das Gebiet umfaßt ungefähr 207.000 Quadratkilometer, ist also etwas größer als Preußen, hat jedoch nur 4000 Einwohner. (Pressogeographie.)

Was hilft der Landwirtschaft? Auf der Tagung der Eisenhüttenleute, die dieses Mal in Düsseldorf stattfand, kam das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft zu Wort. Das Institut verfolgt mit Hilfe staatlicher Mittel die Aufgabe, die Technisierung der Landwirtschaft anzugehen und einzuleiten. Als Vertreter des Instituts führte Ingenieur Jander aus, daß der bisher beschritten Weg, die Landwirtschaft wieder rentabel zu machen, falsch sei. Man habe bisher Milliarden Mark für Rostlandaktionen aufgewandt, und man habe die Effektivität mit Milliarden Mark in Gestalt überflüssiger Lebensmittelstellen ergeben. Alles ohne Erfolg. Solche Lebensmittelstellen und ohne Erfolg blieben. Einem Ausweg steht Bander in einer mäßigen Mechanisierung, die vor allem die kleinbürgerlichen Betriebe erfordert müsse. Es kommt hier wirklich nicht an, durch die Maschine Landarbeiter arbeitslos zu machen, sondern durch Einstellung der Maschine in den kleinbürgerlichen Betrieb, auf gemeinschaftlicher Grundlage um, die Leistung zu teilen, ohne Arbeitnehmer zu verdrängen. Die Einführung der Maschine, durch Produktionsförderung und Produktionsförderung, durch Produktionsteilung und Produktionsförderung, ist eine wichtige Voraussetzung, monatlich die Wirtschaft nur durch Erhöhung der Profitquote zu angewöhnen.

Die Rangordnung bei Berlin soll nach einer Mitteilung der Verleitung so gut wie hergerichtet sein. Die Rangordnung läuft ohne Schwierigkeiten am Donnerstag erfolgen. Man hofft, noch größere Beträge aus erheblichen Aufwendungen heranzubringen, die man zahlen für die am Mittwoch fälligen verhenden Gehalte und

Die Entscheidung liegt bei den Massen

Von Emil Sandervelde

Viele unserer Zeitgenossen befinden sich augenscheinlich in der selben sozialen Verfassung wie die Leute, die um das Jahr 1000 das Ende der Welt für gekommen hielten. Inmitten einer Anhäufung von Reichum, wie die Welt ihm sich taum vorstellen konnte, bevor der Kapitalismus den Produktionszonen ungeheuren Antrieb gab, leben Millionen von Menschen in furchtbarem Elend und Millionen anderer in ständiger Unruhe und einem Gefühl der Unsicherheit.

Die Idee verbreitet sich in allen Teilen der menschlichen Gemeinschaft, daß der Kapitalismus abgewirtschaftet und seine Götterdämmerung bereits begonnen hat. Vor wenigen Monaten lagte einer der führenden Köpfe der bürgerlichen Nationalökonomie, Professor Wernher Sombart, in einem aus Wien durch Radio übertragenen Vortrag:

Der Kapitalismus ist in ein kritisches Stadium eingetreten. Seine schärfste Kraft läßt nach. Er hat das Alter unfruchtbaren Seminars erreicht. In Stelle der individuellen Unternehmung früherer Zeiten stehen wir eine Bürokratie an der Spitze ausgebauter Aktiengesellschaften. Das dem frühen individualistischen Kapitalismus, wo dem freien Wettbewerb keine Grenzen gesetzt waren, der sich ein Kapitalismus entwickelt, dessen Unternehmungen durch Statuten, Regierungsmaßnahmen, Aufsichtsräte, Kartelle, Kollektivverträge, Gewerkschaften usw. gehemmt sind. Die Freiheit des einzelnen Kapitalisten, sein schärfster Eis, das stürmische Vorausdrängen, all diese Dinge existieren nicht mehr. Der Kapitalismus ist alt geworden. Er ist in den Herbst seines Lebens eingetreten."

Wenn wenigstens das Alter von Hinterkeit erfüllt wäre, wenn dieser Herbst des Kapitalismus die Weißheit mildert Sonnenstrahlen hätte, wäre alles gut. Aber seit Ende 1929, der Zeit des ersten Bruchs in Wall Street, hat das kapitalistische System einen Zusammenbruch nach dem andern erlebt. In den Vereinigten Staaten, dem gelobten Lande der Prosperität gibt es jedes oder sieben Millionen Arbeitslose, und gelernte Arbeiter verlaufen auf den Straßen Nadel und Schnürsenkel. In Deutschland, wo seine ausländische Intervention sich als wirklich erwiesen hat, muß man sich bei der Durchsicht der halbmonatlichen Reichsbankausweise fragen, ob die Mark nicht zum zweiten Male seit dem Kriege zusammenbrechen wird. Wer hätte endlich Anfang dieses Jahres gedacht, daß England vom Goldstandard abgehen und in der ganzen Welt sich jeder die hohen Preise stellen würde, ob den Zusammenbrüchen von Einzelsfirmen und Banken nicht der politische und wirtschaftliche Konkurrenz der Regierungen folgt. Es geht ein schlechter Wind... Meistens sagte mir jemand: „Als Folge der Krise sind die Kredite gefroren, aber die Kräfte fangen an, aufzulaufen.“ Ueberall ist man sich klar darüber, daß die Dinge nicht weitergehen können wie bisher, und daß, wenn eine soziale Kata-

strophe vermieden werden soll, etwas getan werden muß, um eine Aenderung herbeizuführen.

Heute herrscht nur noch in den geistig beschränkten Teilen des Mittelstandes die Ansicht, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten durch drostische Einsparungen an den Budgets der Staaten überwunden werden können, d. h. unter Ausnehmung der Kriegskosten und öffentlichen Schulden, durch eine Herabsetzung der Löhne und Arbeitslosenunterstützungen und eine reaktionäre Revision der sozialen Gesetze, welche die arbeitenden Klassen nach einem 75 Jahre währenden Kampf durchgelebt haben, die sie mit aller Kraft zu verteidigen entschlossen sind. In den höchsten Sphären des Kapitalismus erkennen die besten Geister, daß wir vor einer ungeheuren Umwandlung stehen, die ihrem Wesen nach eine wirtschaftliche Revolution ist, eine zweite industrielle Revolution von wesentlich größerer Tragweite als die erste ist, und daß diese Umwandlung notwendigerweise sowohl auf die Ideen als auf die politischen und sozialen Einrichtungen einen entscheidenden Einfluß ausüben muß. Die Entwicklung der Technologie und der Rationalisierung hat einen Produktionsapparat geschaffen, der alle Bedürfnisse befriedigen könnte, wenn die Krise davon gehindert würde, mit voller Kapazität zu arbeiten.

Kann man erwarten, daß die arbeitenden Klassen sich auf die Dauer damit abfinden werden, arbeitslos zu sein und über unzureichende Mittel zu verfügen, wenn gleichzeitig die Lagerhäuser und Speicher mit riesigen Vorräten von Mehl, Kohle, Stoffen und anderen lebenswichtigen Waren bis unter das Dach gefüllt sind?

Die allmähliche Konzentration Kaufmännischer und industrieller Unternehmungen unter Führung der Banken hat ein neues Feudalismus geschaffen. Kann der wachsende Widerstreit zwischen der angeblichen politischen Demokratie und der tatsächlichen Herrschaft einer Bankplutokratie dauernd bestehen bleiben, die in der Lage ist, durch Ablehnung von Krediten jeder Regierung, mit der sie sich nicht einverstanden ist, die Zügel aus der Hand zuwinden?

Die hervorragende Entwicklung der Verkehrs- und Verförderungsmittel hat die Erde zu einem leicht durchdringbaren Weltteil gemacht. So daß heute die Weltwirtschaft an die Stelle der nationalen Wirtschaft getreten ist, um so mehr als der Abschluß von Verträgen zwischen den Völkern und der Austausch von Waren täglich mehr erleichtert wird.

Werden die Arbeiter sich auf die Dauer damit abfinden, auf enge Grenzen beschränkt zu sein, von Zeitungen und Schuhzöllen umgeben und unter riesenhaftem Geldaufwand von Soldaten, Polizisten und Beamten beansprucht zu werden? Die Budgets aller Regierungen weisen ein Defizit auf, und alle Verluste, die durch Beschniedigung der Sozialausgaben zu balancieren, werden einem verzweifelten Wider-

stand von Seiten der Arbeiter begegnen. Die Völker werden sich nicht bis in die Unersättlichkeit von militärischen Kosten entziehen lassen, die abgesehen von vielen heimlichen Ausgaben fast offiziell jährlich auf einen Betrag von mehr als 100 000 Millionen Kronen belaufen. Diese Rüstungsausgaben und die Schulden aus dem letzten Kriege bilden den Hauptfaktor für den schlechten Stand der Budgets der verschiedenen Staaten.

Ueberall wird noch einem Heilmittel für die Krise versucht, und ich bewundere die Klugheit der Staatsmänner, die ohne bestimmte Vorschläge zu formulieren sich als Retter anstellen und ihre Beträufnung mit einem Monat als „Krisen-zeit“ fordern oder einen „Blankoscheck“ verlangen. Weder ein Institut noch eine Gruppe von Individuen wird das Heilmittel für die Krise oder vielmehr die Weisheit der Krise finden, welche das gegenwärtige Regime herausgeföhrt hat. Alle großen Revolutionen in der Geschichte sind nicht von oben, sondern von unten gekommen. Während die Parteien sich gegenseitig bekämpfen und die Staatsmänner sich in einem Regen von Widersprüchen verstricken, sind unsichtbare, durch industrielle Revolution freigewordene Kräfte am Werk und führen uns zu einem sozialen System, das die Produktion um des Nutzens willen ausschaltet und durch eine Produktion auf direkten Bevriedigung der menschlichen Bedürfnisse erzeugt. Unter diesem System wird der kapitalistische Feudalismus der industriellen Demokratie Platz machen, der politische und wirtschaftliche Nationalismus muß verschwinden, und die Völker der Welt werden endlich Sicherheit und Frieden durch nationale oder internationale Zusammenarbeit finden.

Augenblicklich gibt es in jedem Lande zwei entgegengesetzte Strömungen: Rückkehr zum kapitalistischen Individualismus oder Sozialisierung, finanzielle oder industrielle Demokratie, Europa oder Freihandel, Militarismus oder Abrüstung. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten schwanken die meisten Regierungen. Die Massen werden die endgültige Entscheidung herbeiführen.

Zunahme der Wohlfahrtsverbaulosen in Preußen

P. In Preußen ist die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtsverbaulosen im November von neuem stark in die Höhe gegangen. Es wurden bei den Bezirksfürsorgeverbänden 909 585 vom Arbeitamt anerkannte Wohlfahrtsverbaulose gezählt gegenüber 820 408 am Ende des Vorjahrs. Es ergibt sich also für November eine Zunahme um 79 177 oder 8,6 Prozent. Die Zunahme ist etwas stärker als im Oktober (71 292). Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 26,2 Wohlfahrtsverbaulose.

In den Landgemeinden und kreisangehörigen Städten ist der Anfang an Wohlfahrtsverbaulosen im Verhältnis infolge des weiteren Rückgangs der verübergangenen in der Landwirtschaft, in den Industriearbeiten und mit Außenarbeiten beschäftigten Wohlfahrtsverbaulosen, wie im Vorjahr, erheblich stärker gewesen als in den Stadtkreisen.

Von den Wohlfahrtsverbaulosen haben 57 470 (Oktober 62 501) in Fürsorge- oder Notstandsarbeiten gestanden.

Annahme französischer Sanierungsgesetze

wib. Paris, 24. Dezember. Die Kammer hat in einer Nachsitzung den Gesetzentwurf über die Abbedeckung des Betriebschuldbetrages der französischen Eisenbahngesellschaften durch den die ermächtigt werden, für drei Milliarden Franc neue Schulverschreibungen auszugeben, mit 228 gegen 196 Stimmen angenommen.

Abonnac nahm die Kammer den Gesetzentwurf zur Sanierung der französischen Schiffsgesellschaft Compagnie Générale Transatlantique mit 288 gegen 221 Stimmen an.

Der Senat seinerseits hat ebenfalls eine Nachsitzung abgehalten und in deren Verlauf den Gesetzentwurf über die Abbedeckung der Pfund-Sterling-Beteile der Bank von Frankreich mit 183 gegen 67 Stimmen angenommen.

Sächsischer Lebenshaltungsindex

(Wertstellung des Sächsischen Statistischen Landesamtes)

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtberechnung der Lebenshaltungskosten auf erweiterten Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Kleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Dezember 130,8 (Vorliegszeit ist gleich 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat November berechnete Indexzahl von 131,5 um 0,9 Prozent gesunken. Im Dezember 1924 betrug die Jähreszahl: 137, 1925: 142,8, 1926: 145,6, 1927: 151,7, 1928: 155,4, 1929: 154,9, 1930: 140,8.

Für längere Zeiträume werden die Indexzahlen der Lebenshaltungskosten in dem Statistischen Jahrbuch für den Kreislauf Sachsen veröffentlicht. Die neue 49. Ausgabe (für 1931), die 360 Seiten umfaßt, ist zum Preise von 4,50 M. (geb. 5 M.) im Buchhandel zu beziehen.

Neues aus aller Welt

400 Jahre Justizhaus

In den italienischen Städten Taranto, Enna und Sciacca wurden drei Riesenprozesse gegen die Mafia durchgeführt. 138 Angeklagte erhielten insgesamt 400 Jahre Justizhaus.

Die Glare-Kredite

In der Mittwochszeitung des Berliner Glare-Prozesses kam es zu beständigen Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten Leo Glare und dem angestellten Stadtbankdirektor Hoffmann. Leo Glare betonte, daß die Stadtbank ihre Kredite ohne genaue Unterlagen gegeben hätte, während Hoffmann immer wieder auf die Sorgfältigkeit seiner Geschäftsführung hinwies und zum Ausdruck brachte, daß er niemals einen Eingriff oder Hinweis bezüglich der Kreditionen gemacht habe. Leo Glare führte demgegenüber aus: Hoffmann hat unser Konto gehabt wie eine Blüte im Kind. Auch sonst kam es zu heftigen Widersprüchen zwischen den Angestellten Glare und Hoffmann; vorläufig sind die Stadtbankvorgänge noch gänzlich ungelöst.

Der Fall von Webel-Barlow

Der Fall des Wechselbeutels beschuldigten zahlreiche Berliner Strafgerichtsdiektoren von Webel-Barlow und seiner 18 Mitangeklagten mit unermesslicher und unbeschreiblicher Diebstahl. Die Rolle des Herrn von Webel-Barlow ist noch nicht geklärt. Er selbst behauptet, das Opfer von Steuerhinterziehung zu sein. Lebhaft war er Steuerberater eines nicht so ausgedehnten Berichtsvermittlungsinstitutes, in dessen Raum auch Kaffee eine Rolle groß eingerichteter Betriebsmänner durchgeführt werden soll. Einige der Angeklagten sinken flüchtig.

Wanderer?

Som. Schiedsgericht Cöthen wurden 18 Männer des Kaffeehauses „Zum Goldenen Schwan“ einschließlich dessen Besitzer, Max H. Schwan, einschließlich dessen Sohn, Max H. Schwan, vor dem Gericht in Strafanklage gestellt.

Reutertei zu Gefängnisstrafen von zwei bis sechs Monaten verurteilt.

Liebe und Verbrechen

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Wohnungseinbrecher Riegwaldi, der Ende August 1931 in die Wohnung eines Kaufmanns D. in Berlin-Charlottenburg eintrang und für 40 000 Mark Wertgegenstände erbeutete. Die Polizei stellt fest, daß niemand anders als die Frau des beschuldigten Kaufmanns durch Vermittlung des früheren Lehrers vorübergehend Belegschaft am Riegwaldi herangetreten war und ihn zu dem Einbruch veranlaßt hatte. Frau D. wollte durch die Sicherungssumme, auf deren Betrag sie gehofft hatte, die mögliche geistige Lage ihres Mannes verbessern. Sie legt im Polizeipräsidium ein volles Geständnis ab und schilderte die Beweggründe zu ihrer Tat, von der ihr Mann nichts gewußt hatte. Riegwaldi formte festgenommen werden. Frau D. wurde in ihre Wohnung entlassen.

Der Glasturm im Botanik

Stm., 26. Dezember. (Eigener Drahtbericht). Das Glasturmkrieg in der Botanischen Bibliothek hat entgegen den anfänglichen Erwartungen doch fünf Personen - Kustoden und einen Gehilfen - das Leben gefordert. Aufnehmen gaben 10 000 Wands des Glasturms, mehr Wands über Deutschland und Österreich, als vorher. Insgegen verfügt die botanische Bibliothek über 500000 Wands.

Gedächtnis eines japanischen Dampfers

50 Passagiere vermisst

Zs. 24. Dezember. Der japanische Dampfer „Kawasaki Maru“ ist heute früh in die Gefahrenzone mit starken Stürmen und Gewittern in der Binnensee gekommen. 50 Passagiere werden

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. - Nr. 299

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag, den 24. Dezember

Quitt

ROMAN
VON THEODOR FONTANE

So ging es meist in der Unterhaltung. Aus jedem Worte, das Gaulbars sprach, warach ein unendliches Bonobenherab, ein Lütfel, der sitzt den reizbaren und auf seine Heimatprovinz überaus stolzen Lehner, unerträglich gewesen wäre, wenn sich dies zur Schau getragene Überlegenheitsgefühl bloß auf Schlesien und die Schlesier beogen und sich nicht vielmehr gleichermäße, ja womöglich noch verstärkt, auch gegen Amerikaner ihr Sünden vorzuhalten, und diese Gelegenheit bot sich ihm täglich, weil er ein wahres Talent besaß, auf dieses sein Lieblingsthema überzutreten.

Eines Tages war es ein Gespräch über Ruth und Loba, von dem aus die Prüde mit gewohnter Geschicklichkeit geschlagen wurde.

Die beiden Kinder sind doch der Sonnenchein von Rogat-Ehre", sagte Lehner. „Über Ruth ist gar nicht zu streiten; ich kann sie nicht leben, ohne an die Lilien auf dem Himmel zu denken, wovon die Bibel spricht. Aber auch Loba, wie brav und wie gehorsam er ist, und wie gewandt! Wenn Odadja heute stirbt, was Gott verbüten willle, so nimmt er die Wirthstof in die Hand.“

„Ja, das tut er, die Einbildung dazu hat er, die haben

sie hier alle. Kaum ist einer trocken hinter den Ohren, oder auch noch nich mal, so wird er Reverend oder ein Magistrat oder ein Justice, oder sie schicken ihn als Gesandten nach der Tüfeli...“

„Na, für die Türklen mag es geben. Um is gar ein bisschen Krieg in der Luft und es soll gegen Teras los-

gehen oder Loba oder gegen Mexiko, na, denn hört du nich

geheben, denn baden sie die Generale und Obersten wie Semmeln. Und wer heute noch ein Advokat is oder ein Oberst, der is morgen ein Oberst, und nu geht das Schlachtenlosen los, das heißt, was sie hier so Schlachtenlosen nennen; eigentlich is es ja bloß 'ne Fasenjagd. Und denn

marschieren sie los und singen Panfee-Doodle und tun, als ob sie wenigstens die Welt erobern wollten, und solange sie die Soldaten unter den Beinen haben, so lange geht es.“

Aber wenn nu das Marschieren anfängt und das erste Stamp kommt oder das erste Stomp, ja, da himmlischer Vater, da haben wirt

denn die Beleidigung. Da is nichts da, da fehlt die Ver-

pflegung, und das Gehunge geht los, und wenn sie vierzehn Tage lang im Modder gelegen und noch keinen Feind gesiegt haben, dann sollen ihnen die Siebel vom Leibe, und seine Racht holt mehr, und wenn sie dann den Feind zu sehen kriegen, das heißt, was sie so nennen, denn einen richtigen Feind haben sie hier gar nicht, dann platschen die Mänteln oder gehen gar nicht los, weil das Pulver nichts taut oder die Patronen nicht knall. Und warum is es so? Weil es alles

bloß, daß der Lieferant sein Geld kriegt für die Tornister, die von Warpe sind, und für seine Mäntel von Wöschapier.

Lehner wollte widerstreiten, aber Gaulbars liti es

nicht und fuhr in gleich überlegenem Ton fort: „Ich habe

welche gelebten, sag' ich die wie Kinder vom Leibe fielen,

Und warum? Weil alles Geschäft is, und wo alles Geschäft

is, is alles Schwundel. Und wenn ich nu frage, warum is es

alles Schwundel, so kann ich bloß sagen, weil sie nichts kennen

als Geld und nichts wollen als Geld und nichts anbieten als

Geld und weil sie keinen richtigen Gott haben. Und wo sie

keinen richtigen Gott haben, da haben sie auch keine Pflicht

und keine Ehre. Und warum liegt es? Weil sie verlottert sind.

Und warum sind sie verlottert? Weil sie nicht dienen.

Und der Loba hat auch nicht gebient, und von Stromheit und richtiger Propreté ist keine Rede nich. Klone Knopotte trägt er und hat 'ne legere Haltung, aber ein blauer Schlipps

ist nicht Propreté, und eine lange Stafette, die bla und her

schläfen, weil sein Stoffrot drin is, is nich Stromheit.“

Hier hatte sich Gaulbars vorläufig erledigt, und Lehner fand Gelegenheit einzurücken: „Ich bin überrascht, Mister Gaulbars. Sie so streng zu sehn. Als hier der große Krieg war, Anno 1863, da waren wir beide noch drüben und haben beide nichts gehört und nichts gesehen, und was wir noch

heißt, als wir rüberkamen, gehört haben, nu hören Sie, Mister Gaulbars, da auch man doch Nebst haben vor dem, wie's damals hergegangen ist, und haben sich geschlagen wie die besten Freunde und sind auch richtig verpflegt worden und

war keine Rede von vor Hunger sterben. Und so mein' ich denn, es kann nicht alles bloß Schwundel sein.“

„Es is Schwundel, sag' ich, und wer gebient hat...“

„Ich habe auch gebient, Mister Gaulbars.“

Gaulbars lächelte. „Wobei denn?“

„Bei den Görlitzer Jagern.“

„Na, hören Sie, mir die Jäger, das ist immer bloß so-jo. Das ist nichlich un' nich Vogel und geht eigentlich immer

bloß auf Jagd und willdebt ein bisschen und is kein richtiger

Soldat nich. Ich habe bei die Vierundzwanziger gestanden,

Hauptmann von Goerlitz, fünfte Kompanie. Haben Sie

von dem mal gehört? Ich meine von Goerlitz. Das heißt,

es gab eigentlich zwei Goerlitz, einer hißt Goerlitz, der war

auch gons gut, aber unnerer hißt Otto, und wir nannten ihn

unseren Otto, und war schon mit bei Düppel, Skanze drei,

Ich sag' Ihnen, die Schanze war weg wie Schwabtabal.

Ja, so find die Vierundzwanziger, Marpurg und Hohenberg, und

Rothenow und die Gletschsen, das gehört eigentlich

noch mit dazu. Hören Sie, die Görlitzer mögen ja sowieso ganz

gut sein, man soll nicht streiten und soll nicht nein sagen,

wenn man's nicht weiß. Aber das sag' ich Ihnen, Mister

Lehner, aufs Dienst kommt es an, und jeder muss mal Rekrut gewesen sein und muss die Signale gelernt haben und muss die Signale gelernt haben. Und das is gewiß, wenn der Hornist blies und war das Signal von der fünften Kompanie, da gab es ein Ohrenspitzen wie 'n Staballeriepferd und mitten im Schlaf. Und wenn dann der alte Oberst von Unruh mit seiner Schrägstimme kommandierte: „Bräusert das Gewehr!“ und dann der Prinz die Front abschritt und die Spielleute spielten und wir mit Augen rechts standen wie die Puppen, und ich sag' Ihnen, Lehner, was für Puppen, ja, das hätten Sie leben lassen, das hätte so seine Art, das war ein Vergnügen, und wenn der Prinz dann sagte: „Ja, das sind meine Vierundzwanziger; Kinder, wenn ich Soldaten sehn will, dann sag' ich mir die Vierundzwanziger an; es lebe der Kaiser“, ja, Mister Lehner, das war was, das kommt von Dienst und Geschichten können und von der Stromheit und der Propreté, und wenn Sie die ganzen achthundertzig States umstülpen und hier unter Indianerterritorium mit dazu und alle Mennoniten und den alten Obodja auch, so was fühlt nich' raus und kann auch nich' rausfallen, weil's nich' drin is und weil alles Schwundel is.“ Und mit Ruth, nu ja, Miss Ruth ist ein hilfloses Ding, geb' ich zu, meinewegen, und Mister Lohr quält in die Welt wie die Maus aus der Seele. Gauß sind sie und gewohnt und haben so was wie Brina und Brinsellin. Aber, bei Dichte beschrein, das ist eben der Unterschied. Wer sein Prinz is, darf auch nicht wie 'n Prinz aussiehn. Tobey? Tobey weiß alles am besten und is doch bloß noch ein Quack. Aber das is hier alles eins, und mit Zwanzig ist er bei der Gesellschaft in Japan und mit Vierundzwanzig ist er Oberpriester in Rogat-Ehre. Denn der Alte wird flapprisse, und ewig kann er doch nicht leben, und wenn er auch so fromm wäre wie Abrahams oder Fortsetzung folgt.

Ein Geheimchristlese

Eine der angesehensten wissenschaftlichen Vereinigungen der Welt, die British Association in London, hat zu ihrem Präsidienten für das Jahr 1882 einen Mann gewählt, der den Ausgang des Weltkrieges vielleicht entscheidend beeinflusst hat: Sir Alfred Ewing, der Meister der Deckenkunst, von dem Lord Balfour einmal gesagt hat: „Dem Sommer 40, dessen Erfolge auf dem Ingenium Sir Alfred Ewings beruhten, hat die englische Nation eine angeheure Dankeschuld abzustatten... Geheimhaltung war die wesentliche Voraussetzung, und niemals ist vollkommenere Geheimhaltung geübt worden.“

Sir Alfred Ewing, Professor für angewandte Mechanik an der Universität Cambridge, später Referent der Admiralsität für das Marinetechnikum, hatte sich schon lange vor dem Kriege mit der Chiffriekunst und Deckenkunst beschäftigt. Wo die englische Admiralsität bald nach dem Ausbruch des Weltkrieges eine eigene Abteilung für die Entzifferung der feindlichen Geheimtelegramme schuf, wurde er mit der Organisation und Leitung des berühmten „Simmers 40“ betraut, in dem zugleich etwa 50 Beamte beschäftigt und an manchen Tagen bis zu 2000 von den Engländern aufgefangene Geheimtelegramme entzifert wurden.

Der erste Lord der englischen Admiralsität mag, als er von der ungeheuren Dankeskunst sprach, die England dem Seiter des Sommers 40 abzustatten hat, wohl vor allem die vrompfe Deckenkunst eines unbeholfenen Dokumente der deutschen Weltkriegspolitik im Auge gehabt: haben die Decksierung des verdeckten Simmers 40 Teleogramms, das der englischen Regierung ein Bündnis gegen die Vereinigten Staaten vorschlug. Diese Troppe wurde bekanntlich Wilson übermittelt, der sie alsdann der amerikanischen Presse bekanntgab. Ein Aufschrei der Entrüstung war die Folge, und die öffentliche Meinung Amerikas war entzückt für den Eintritt in den Weltkrieg geworden. Der Ausgang des Weltkrieges war entschieden.

Mit welcher Präzision der Apparat des Sommers 40 arbeitete, geht daraus hervor, daß sein Seiter sich rühmen konnte, nie länger als vierundzwanzig Stunden an der Deckenkunst einer Geheimvereinfachung zu bedient zu haben.

Durch einen besonders glücklichen Zufall — so hat Sir Ewing einem amerikanischen Journalisten erzählt — gelangten wir in den Besitz einiger feindlicher Codebücher. Um jedoch von ihnen Gebrauch zu machen, mußten wir immer wieder den Schlüssel, der heils von neuem geändert wurde, auf die Spur kommen. Im Jahre 1916 gingen die Deutschen dazu über, den alten Codebuch täglich um Mitternacht zu ändern. Aber nach Verlust hatte sich ingwißlich so eingerichtet, daß diese täglichen Änderungen den Beamten vom Nachschub nie ernstliche Schwierigkeiten bereiteten. Eine bis drei Stunden nach der Änderung wurden bereits die Chiffretelegramme mit dem neuen Schlüssel gelesen.“

Auch die destruktiven Waffen der deutschen Unterseeboote und Geppeline wurde von den Engländern fast vollständig aufgefangen und stets dekriptiert. Die Meldung des U 20 über die Versenkung der *Ullania* traf wohl fast gleichzeitig bei der deutschen und bei der englischen Admiralsität ein.

Als die schwierigsten Aufgaben während seiner Tätigkeit führt Sir Ewing die Deckenkunst des vom deutschen Kaiserschiff in Washington, Graf Bismarck, verwendeten Codes und die Entzifferung der sogenannten „Kommunikation“ an. Diese bestand aus einem Namen, durch dessen Bären in mehreren Bindungen ein Zwirnsfaden gewunden war, wobei jeder Zwischenraum zwischen den Bären einen Buchstaben bedeutete.

Im Arbeitszimmer des 81jährigen Gelehrten findet sich heute nichts mehr, was an seine frühere Tätigkeit als Leiter des Sommers 40 gemahnt. Sir Alfred Ewing spricht nicht gern von dieser Zeit. „Ich war nichts anderes“, so sagt er, „als ein amateurhafter Zauberer an der Band. Und das ist doch keine sehr vornehme Beschäftigung, nicht wahr?“

Die Blume von Hawaï

Gestern kam im Centraltheater der Weihnachtschlager „Die Blume von Hawaï“ von Abraham bei großer Premierenstimmung heraus. Abrahams „Victoria und ihr Sohn“ hat dem Komponisten einen guten Namen geschaffen. Nun möchte alles von ihm genau so gut sein. Er hängt aber vom Erfolg mit ab. So gut ist das der Blume von Hawaï nicht wie das der Victoria. Der Musiker hilft sich darüber hinweg mit zahlreichen Tänzen der neuesten Art, bis zum Stumba und Instrumental mit allen Tänzen der Zazzeren, Petrichomas, geschäftiges Summen und Brausen, auch Plärrern, bringen diese Tänze, Lust dagegen die häufigen Sentimentalscènje. Abraham geht mit der Täuschung beider Tropen dem Ankunft der großen Flotte ganz richtig nach. Der Sohn Nesi Barsony und sein Sohn Heigl hatte er ein Paar von ganz auffälliger Tanzbegabung für zwei Nebenrollen der Handlung zur Verfügung. Welde wurden darf ihren Vitalität zu Hauptpersonen. Ein begrenztes näher Vor zeigte außerdem ihre Aktionen aus. Sehr elektrisch wirkte ferner Colani als Jim Bob. Die sentimentalen Liebesbäder hatten in Zazzini und Gravenfeld repräsentable Vertreter, die auch ihre Tenorstimmen gefügt zu behandeln wußten. Die zweite Souterrainstaffel gab der eigentlichen Hauptperson der Handlung, der Blume von Hawaï, den Schauspieler Erscheinung selbst dann, als sie die Betrunkenen stieß. Auch sang sie gut. In kleinen Partien begrüßte man bekannte: Danger, Hoff, Fleid und andere Künstler früherer Vorstellungen. Eine Augenweide waren die Bühnenbilder: Park am Meer, Terrasse am Meer, Hotel in Monte Carlo. Die ganze Vorstellung, in der oft auch die scheinbar unvermeidlichen Girabellemente figurierten, war von Tempo getragen. Leitung der Musik: Silvio Mossé, wippend und tanzend mit dem ganzen Körper. Leitung des Spieles: Ich. Alle wurden mehrfach herausgezogen.

Juwelenraub in der Prager Straße

Erstaunlichung der Romänie

Zur vor Weihnachten kommt die Dresdenner Romänie mit einem Zugbild für die Feiertage heraus, einem auf Dresden verhängten „Reiter“ von einer gewissen Qualität: „Juwelenraub in der Prager Straße“ von A. Hobor. Zwischen Kürbischintlichkeit und Unmöglichkeit von oben, ein Gemisch aus Kriminalgeschichten und Liebesgeschichte, spannend, voll von Liebesschwüren und Aufruhrungen, ganz erfüllt von der gegenwärtig üblichen Romänie mit dem großen Verbrecher, der einer allgemeinen „Gesellschaft“ ihre überzähligen Juwelen entzieht, durchsetzt von einer Gefallenschlacht, die übermütig in der Form auftritt, um doch recht schwer in der Sache sein zu dürfen, so hat das Bild seine weiteren Seiten, wenn es auch nicht mehr als den Geball des besseren Reiters hat. Zweimal geben die Unmöglichkeitenheiten über die Guise — man hat ein Gefühl, als ob der Verfasser ausprobieren wollte, was alles an Tollheiten man einem lädierten Publikum zuziehen dürfte, ohne daß es abpritscht; dann wieder reich man gut unterhalten mit etwas Geist und malerischer Spannung; und auch an den Akteuren fehlt es nicht, die den Schlag mit den meisten Stichen, Hoffentlich hat der Verfasser es nicht auf Originalität abgesehen — man bringt bestimmt schwierig und zwei Minuten, wenn man nicht zwanzig Minuten ist; aber das kann nicht zu Hindernis, da es offensichtlich ein Vollmengenstück geworden ist, als ob man dem Verfasser mehr als Gewinnbrächern aufzutragen hätte.

„Graf Sifler“ als Regisseur und Schauspieler antizipiert den nicht allzu begabten Erfolg des „Reiters“, das Bild verliest, zeigt die unterschiedliche Ausdrucksweise und Bezeichnungsweise, die früher als Romäne überzeugend erschienen, jetzt aber nicht mehr so überzeugend wirken. „Zug“ und „Schwung“ sind nun kaum mehr als gewöhnliche Begriffe.



Die Einsturz- Katastrophen in der vatikanischen Bibliothek

Links: Die stark beschädigte Galerie in der vatikanischen Bibliothek.
Rechts: Der Sibyllen-Hof im Vatikan, in dem die Trümmer abgestürzt.

Vorbereitung der Renovierungsarbeiten in der vatikanischen Bibliothek erzeugte fast ein jäher Einsturz. Die Marmortäfelchen durchdringen drei Stockwerke und begraben mehrere Menschen, die in dem Raum gescheitert hatten, unter den Staub verschüttet. Kurz darauf, kurz danach, waren die Copten und Griechen.

Weihnachten in aller Welt

Der Brief im Himmel

Ein Weihnachtstag dreitausend Meter hoch in der Luft

Vor den Toren der persischen Stadt Täbris hörte das Flugzeug auf dem beschneiten Adler wie eine große dunkle Straße, und selbstsam: es trug auch diesen Namen. In Persien sind nicht nur die Europäer, denen man begegnet, weitgereiste Menschen, auch die Flugzeuge haben ihre abenteuerliche Geschichte. Das Junferflugzeug, das vor mir stand, war in einem Weltrekord zweimal fünfzig Stunden hintereinander zwischen Dresden und Leipzig in der Luft geblieben; es war als Wasserflugzeug umgebaut und hatte im Seewettbewerb in Swinemünde gesiegt; es hatte Schneiden besucht und war von Malmö bis zum Indischen Ozean geflogen.

Auf dem Adler braunte ein junger zwei persische Lastträger fochten in alten Petroleumbehältern Wasser, um den Motor anzuwärmen. Der deutsche Pilot, ein Sohn, mit einem braunen gebraunten, feinen Gesicht, das Wagemut und Verkennung ausgleicht mit fast ägyptischer Stärke prägten, machte sich eben bereit, in seinen Helm zu steigen. Es war der 25. Dezember, früh 10 Uhr; der Morgen war kalt, mit wechselnder Sonne durch leichte Wolkenzüge erblühte man die schlanken Höhenrücken des Gebirges; nur der spitze Sattel, den wir in der Richtung nach Kaswin überflogen mussten, lag noch von Nebel verhüllt. Neben mir wartete ein russischer Kaufmann, der im Auftrage der Sowjetregierung Persien bereiste. Fern vor den Toren der Stadt sah man die winterlich kahlen Gruppen der Bäume in den Gärten von Täbris.

Wir waren kaum eingestiegen, als unser großer Vogel auch schon mit den Füßen den feuchten Adler krachte und sich schwertätig erhob. Wie er die Luft fühlte, begann er sich plötzlich mit Leichtigkeit hell in den Himmel zu heben. Ich warnte einen Augenblick; dann nahm ich einen Bogen aus meinem Notizbuch und schrieb folgendes:

An Bord der Schildkröte, 11.45 Uhr mittags.

Liebe Freunde! Ich mache mir das Vergnügen, Dir aus der Luft zu schreiben. Ein Gefühl ungeheurer Seligkeit erfüllt mich. Vor zehn Minuten haben wir den Boden verlassen. Da weiß nicht, in einer Höhe von mehr als hundert Metern wie uns schon gefallen, schon nach wenigen Minuten konnte ich die Bäume und die Pferde auf dem Flugplatz mir noch mit Mühe erkennen; wir ziehen uns mit großer Schnelligkeit, dabei sieht das Flugzeug ja ebenfalls hell. Täbris verzweigt unter uns wie eine Hand voll hingestreuter Äste, die der Haushalter auf den beschneiten Weg streut, damit die Kärtner nicht fallen. Auf einmal beginnen die Wolken neben mir wie weiße Pferde zu rennen, immer schneller, schneller. Wir sind hinüber — der ganze Himmel ist klar.

Von dieser Höhe aus liegen die Vorgebirge so klein da, daß das Land einem weiten, weissen, unordentlichen über die Länderei geworfenen Tischlack gleicht. In der Kabine ist es kühl, der Boden so wenig bewegt, daß ich ohne Mühe schreibe; nur zwischen mir und unserem Vogel sich leicht auf den Flügeln, wie zu Hause unser Boot bei leichtem Wellengang auf den meilenlangen Seen.

12.12 Uhr: 2700 Meter hoch. Jetzt erblickt man im unendlichen Umkreis mit seinen verschneiten Bäumen, seinen vom Schnee vergrubenen Dörfern das weite persische Hochgebirge in der Sonne. Es ist die Heimat der Wölfe. Strahlend liegt es da, ein silbernes, wellenbedecktes Meer, nur um einzelne Bergzüge hängen noch Wolkenzüge wie sprühender Schauern. Rechts ist eine hohe, weiße Kuppe hinter und gebündet, von kleinen Spalten umgeben, das Karan-Dagh mit seinen Brüdern. Immer weiter wird die bergige Landschaft, immer strahlender der Himmel, immer silberner mein Blick.

12.30 Uhr: Der Pilot öffnet das Fenster und gibt mit ein Fingerzeichen. Wir müssen über der persischen Stadt Niameh sein. Die Landschaft unter mir ist durch diese Wolkenmassen verhüllt, ein ungeheuerer See, schwimmen sie in den für umgebenden Gebirgen. Diese Wolkenmassen sind stets eine Gefahr für den Flieger, sie hindern ihn, die Entfernung zur Erde abzuschätzen. Wenn er durch das Verfolgen des Motors sich plötzlich zu landen gezwungen sieht und diese Wolkenwand durchstochen muß, bedeutet das in der Regel den Tod.

Schön die hohen Gebirge im Osten und im Westen sinken jetzt niedriger. Noch ein wenig höher, und ich hätte das Gefühl, ich könnte meinen Blick um die Erde werfen wie eine Schlinge, bis an Dein Haus. Aus dieser Höhe, Geliebte, mit dem namenlosen Gefühl des Schwebens über der Erde, sende ich Dir meinen Gruß, heute, am Mittag des ersten Feiertages, da die auch alle zu Hause um die geschmückte Tafel versammelt. Wie sehr wünsche ich jetzt, Dich bei mir zu haben, mit Dir über die Weite und Schönheit der Welt zu schauen — welcher Gott könnte herzlicher sein als der Gott dieses Vogels, der leichter als eine Möve sich über der Erde wiegt. O Seligkeit! Seligkeit!

1 Uhr: Wir sind über Sultanach. Zwischen den lebhaften weißen Flecken erblickt man Felber und Hügel, schwarz wie Asche. Rinnen aus den braunen Häusern der Stadt erhebt sich die hohe Kuppel der berühmten Moschee wie eine aus der Schneide brechende Krustenblüte. Die Sonne blendet so, daß ich die Augen beschatten muß.

1.35 Uhr: Die Ebene verdunkelt sich wieder. Der Pilot öffnet das Fenster und reicht uns einige Stückchen Schokolade herein, eine Weihnachtssorte aus Deutschland. In der Tiefe ein Flug, dünn wie eine Peitschenknarre. Ein paar kleine Wolken jagen wie Köpfe mit weißen gesträubten Haaren an uns vorüber, sie sind nun zu Ende, und gleich darauf faust unter Flugzeug wie ein Fahrstuhl in rasender Geschwindigkeit um hundert oder zweihundert Meter in die Tiefe. Kleinste einzigen Reisegefährten, dem russischen Kaufmann, wird übel; ich selbst fühle nicht die geringsten Beschwerden. Wir haben den Wind im Rücken, unsere Schnelligkeit nimmt zu.

In der schwarzen Ebene stehen vierzig Türme auf, Städte mit gelben Türringen, von einer Stadtmauer umgeben. Neben der Landstraße zieht sich eine Reihe wechselseitiger trichterartiger Versteifungen hin; es sind die Verbindungsstücke der Wasserleitung zur Bewässerung der Felder. Von dieser Höhe sehen sie wie die Fußstapfen riesenharter Nomaden aus, die von einer vorüberziehenden Karawane im Sande zurückblieben.

2 Uhr: 3000 Meter hoch. Die Ebene ist vollkommen frei von Schnee. Links ein graues Flughett, das aus den Bergen kommt, im Talwinkel aufsteigend eine Schar von Hähnen. Wir sind der Erde wieder näher, Bäume, Terrassen, Weinberge nähern an der Bergseite empor.

Das ist Hadjin. Schon ist es unter, hinter uns, wir fliegen über den Bergsattel. Der trockene Salzschlamm im Flughett gleicht grauem Diamantenschliff, von einer seltsam schönen und ganz anderen Farbe als die Ebene. Wie die Erde zusammenkrümpt, wir auf der Landstraße empfangt der eine Blick zwei Städte, zehn Dörfer zugleich. Das Geräusch des Motors wird schöner, wir fallen etwas, noch immer bin ich von nameloser Freude erfüllt.

2.40 Uhr: Wir hatten schon kaum hinter uns gelassen, als in der weiten Ebene schon die Zeichnung einer mächtigen Stadt

erschien. Wie, schon in Teheran? In weniger als drei Stunden haben wir eine Strecke von fast achtundhundert Kilometer zurückgelegt. Die Ebene ein einziger brauner Teppich. Gestade vor uns zeigt die weiße Linie des Denavent, des höchsten Berges von Persien, im blauen Himmel. Keine einzige Wolke ist mehr zu sehen, aller Schnee ist verschwunden, wir fliegen so schnell, daß mein Blick nicht mehr zu folgen vermag. Schon sind wir über den Edessern. Ausgedehnte Gärten liegen mit ihren hohen Lehmmauern wie ungeheure Kreise und Quadrate drausen am Rande der Ebene. Wir freisen wie ein Habicht darüber.

2.50 Uhr. Unser Vogel senkt sich. Immer weiter, höher wird die Sonne. Nach drei Flügelschlägen über der Stadt, Straßenbiegen sich uns teil wie ein Finger entgegen. Die ganze Stadt schmückt wie ein aufgehobenes Spielbrett; wir streifen fast die graublaue Minarettenmosaik der Moschee und blüten von oben in die verbotenen Höfe. Man sieht die Kutscher mit ihren Wagen auf der Straße, einer hebt die Peitsche; ein Mullah steht im Hof der Moschee und blickt zu uns hinauf.

Der Atem steht mir vor Freude. Plötzlich ist die weiße braune Brust der Ebene jenseits der Stadt wieder da, ein Fenster klängt wie ein glückliches Auge — und wir legen uns faust an die Erde wie an Dein Herz."

Nun waren wir gelanzt, als die Luft heiß über mir zusammenschlug. Ich zog meinen Pelz aus, die Erde schmante. Nach Befangen von dem Wind über die unendliche Welt, ging ich durch die Straßen der Stadt, die mir nun doppelt traumhaft an diesem Weihnachtstag aussehen mit ihren Cafés, den Gewändern ihrer Frauen erschien, als hätte der Vogel mich nicht nach Persien, sondern in eine indische Stadt gebrungen. Unwillkürlich wurde ich im Bild all dieser Dinge an ein Lieblingsmärchen meiner Kindheit vom Prinzen Ahmed und der Fee Fortuna denken. Warum nicht fast alle Träume erfüllt? Der fliegende Teppich? Der Herabfall durch das eisenheimerne Jahr?

Mitten auf der Straße stand ein herrlicher arabischer Hengst ein Wunderpferd. Sein Fell war hellgrün wie Elfenbein, seine Mähne und sein ungelenker Schwanz, der bis zur Erde reichte, waren mit Renna brandrot gefärbt, und wenn der Wind hindurchfuhr, bewegten sie sich in der Luft wie zingelnde Flammen. Sie glaubte ich in der Welt etwas Schöneres geschenkt zu haben, undfingerlos blickte ich stehen, um mich wieder nach ihm umzusehen auch das Vieh blickte sich nach mir um.

Armin Z. Wagner

Die Kopftücher

Ein russische Weihnachtsgeschichte

Ein russisches Dorf. In dem Dorf ein Kaufladen. In dem Laden der Handlungsgeschäfte Sidor Terentjitsch Kosjulin. In dem Laden nichts als Politik, wozu nicht einen Volksaufstand von einem Menschen zu unterscheiden, richtig wie ein Bild war er in seiner Unwissenheit; für Frauenzimmer dagegen empfand er — unter uns gesagt — eine ganz ungeheure Vorliebe. „Was die Weiber anbelangt“, proklamirte Kosjulin, „betreibe ich internationale Politik.“

In der Tat: da waren mal erstanden die zwei jungen Witwen Barla und Marja; dann drei Verbraucher — alle drei namens Ondododa — die lange Ondododa, die dicke Ondododa und die Ondododa Schlechthin, schwarz wie eine Räuberin; und drittens drei Mädel: Svetla, Schlußka und Tantsa Tschobotschka. Und alle diese acht waren alle verschrecklich sein — das eine hübsch gelb, das andere gar blassblau, das dritte rosa usw., sonst könnte es für mich keinlich sein.“

Kosjulin öffnet das Paket — und wird grün vor Angst: „Ach du Schuft! ... Du bringst mich ja um...“ Lauter gleiche Tücher... Ach du verdienst!“ Entsetzt verzerrt weist er sich den Pelz über und schreitet, Tränen in den Augen, die Dorfstraße entlang. Und schon huscht Schlußka aus dem Hoftor und steht direkt neben ihm. „Hör einmal, Kosjulin, spricht Kosjulin mit schwachender Stimme. „Ich will dir statt eines Kopftuches einen halben Silberstab schenken.“

„Wie? Was höre ich da? Nach meine Haufen, mein Lieber...“

„Ich geh dir einen ganzen Rubel Brüll doch nicht gleich so aus vollem Halse... Will dir anderthalb geben... zum Tagesbrüll...“ gibt Kosjulin, sich noch allen Seiten anglich umschauend, und spricht aus.

Kellnrich aber zerrt ihn, laut schreiend, daß man's im ganzen Dorf hört, in die Seitengasse: „Hier mit dem Kopftuch! Ich doch schon vor allen Freunden gebracht, was für ein schönes neues Tuch mir mein Bruder aus der Stadt geschenkt hat. Du Gauner! Gibst du's nicht her, so sagst ich dir die Zentner ein...“

„Ich geh' dir schon, du Teufel, gib's dir!“

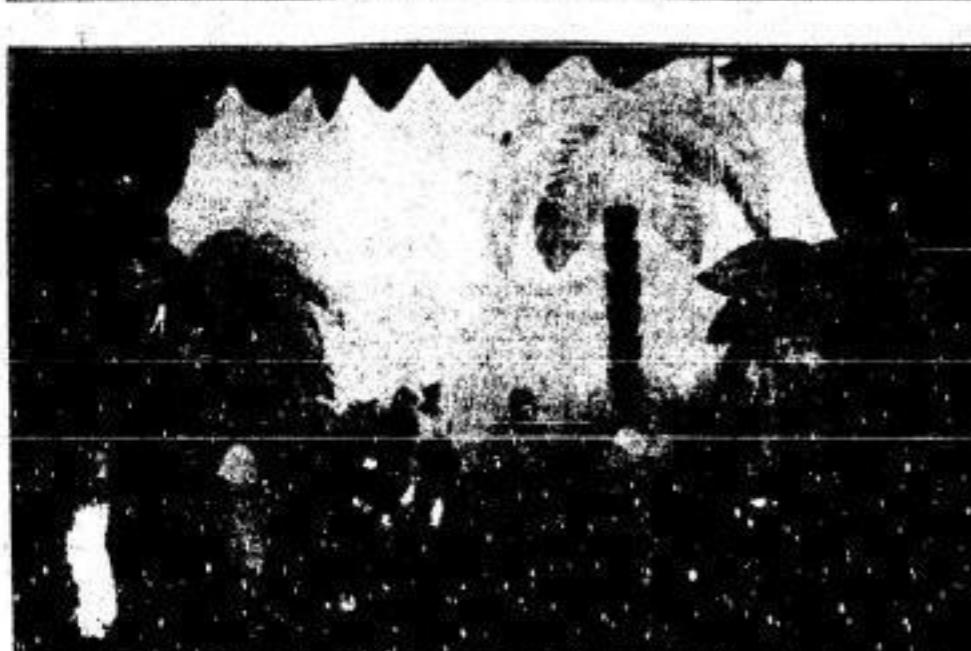
Er geht nach Hause, als wäre er besessen, wie Pack im Kessel brodeln in ihm die Teufel. Teufel ja, wie sollte er nur so ein Leben sein können, allen Weibern das gleiche Geschenk zu versprechen!

Alle drängen sie jetzt in ihn, er sollte das Tuch herausholen... „Na ja, werde halt doch alle Tücher verteilen müssen... Das wird mal einen netten Nach geben...“ Schönen Dank, teurer Freund Svetla Prochorowitsch, kost mit einem hübschen Dienst erweise durch die Sendung... „Merk!“ Und kurz entschlossen gab er einer jeden ihr Kopftuch — in aller Heimlichkeit selbstverständlich. Und jede von ihnen läßt es auf den Knieen au: „Dan es bitte nicht...“ Verwahre es in der Truhe. Sonst läuftst du Gefahr, eins in die Fresse zu kriegen.“ Er läßt aber keinen Ballen und ritt zur Post in die Stiepe, um dem Standort zu entgehen.

Es kam der Heilige Abend. Die Glöckchen rief zum Gottesdienst. Das Volk strömte herbei. Dem Brauche gemäß stellten sich die Frauen in der Kirche zur Linken auf und die am Schönen Flecken gingen ganz nach vorne. Da drückte sich Kosjulin mit ihrem großgelben neuen Kopftuch vor. „Ah!“ sagten die Männer und schauten vor Freude mit der Auge: „Ein hübsches Tüchlein!“ Aber vorne, auf dem erhöhten Platz vor dem Altar, stand bereits Tschobotschka. Wie ein schreckliches Gespenst stand sie in ihrem kostbaren Halbdunkeln. Dann kehrte sie ihres Kopftuches die Rücken zu, so daß sie wie festgewurzelt standen: Tschobotschka hatte genau das gleiche, grüne, geladene Tuch auf dem Kopf.

Dann kamen eine noch der anderen die drei Verbraucher — die drei Ondododa — die lange Ondododa, die dicke Ondododa und die Ondododa Schlechthin, die sowieso war wie eine Räuberin, und brachten sie vor in ihren kostbaren Halbdunkeln.

Wie schrecklich alle dort beieinander standen — da standte am Ende ein gelbes Frauenzimmer, neben dem der kommende Standort stand. Kosjulin saß auf dem Stuhl.



Kleidchen ist wiedergefunden

Schlubild bei Kinderbild „Kleidchen ist wiedergefunden“, das die „Komödie“ in dieser Spielzeit wieder in ihr Repertoire aufgenommen hat (vergl. Tagesspielplan). Außer in Dresden ist das Werk auch in Brüx (Böhmen) und Breslau erfolgreich in Europa gegangen. Uraufführung in Chemnitz, Leipzig und Hagen i. W. fanden bevor.

Sport · Spiel

Fußballprogramm an den Weihnachtsfeiertagen

Die lokale wirtschaftliche Sache drückt dem Sportvereinsspielbetrieb einen Stempel auf, wie man ihn noch nicht kennt. Kein auswärtsiges Gegner weiß in Dresden, und das Spielprogramm ist an den Feiertagen nicht reichhaltig. Um so mehr umfangreich wird es am kommenden Sonntag wieder ausfallen. Alle Spiele bestimmen, wo nichts Besonderes vorkommt, 14 Uhr.

Am ersten Weihnachtstag

Ottendorf-Großdöbratz. D. möchte in den letzten Spielen

einen abgängigen Einbruch, und wird es kaum bringt, trotz

seinem Platz E zu behaupten.

Wohl aber wird er sich in Dresden einen guten

Gegner ab, nicht wohl mit Erfolg werden.

Mögl. 15.12. 1931. D. gegen Wohl. Mit großem Elfer wird S.

ins Spiel gehen. Wohl sollte gegen S. sicherlich

gewonnen werden. Auf den Ausgang

dieses Spieles darf man gewiss sein. Den Ergebnissen nach müsste

S. als Sieger aus diesem ersten herauskommen.

Hermendorf-Möckernburg. Mit ausgesetztem Erfolg

stammt bis jetzt beide gegennehmen. Und dieses Spiel wird dem

Gläubiger nur einen zweiten Erfolg bescherten.

Vredenau-Döbeln 2 (10). Um sonstig abweichen

zu können, wird S. ein gutes Spiel zeigen müssen.

Am zweiten Weihnachtstag

S. 3. Spiele. Gewisst darf man sein auf den Ausgang des

Spieles Wohl-S-Balditzberg. Die nun wieder erstaunlich starke

habe ich in den letzten Spielen gegen L. Städte sehr gut behauptet

und werden S. bald gegen sehr schwierig.

Nicht und Wohl ist und seitdem

Jahr aus ihrer Klasse abgetragen. In diesem

letzten einen guten Sieger ab. Den Verbleib in der 2-Klasse hoffe

ich 01. Im Spiel gegen Göltzschende wird S. sie behaupten.

Am dritten Weihnachtstag

Wieder 3. Spiele. Gewisst darf man sein auf den Ausgang des

Spieles S-Balditzberg. Die nun wieder erstaunlich starke

habe ich in den letzten Spielen gegen L. Städte sehr gut behauptet

und werden S. bald gegen sehr schwierig.

Wohl und S-Balditzberg sind zwei

abgängige Gegner, die sicherlich

gewonnen werden. Wohl sollte gegen S. sicherlich

gewonnen werden. Auf den Ausgang

dieses Spieles darf man gewiss sein. Den Ergebnissen nach müsste

S. als Sieger aus diesem ersten herauskommen.

Wohl und S-Balditzberg sind zwei

abgängige Gegner, die sicherlich

gewonnen werden. Wohl sollte gegen S. sicherlich

gewonnen werden. Auf den Ausgang

dieses Spieles darf man gewiss sein. Den Ergebnissen nach müsste

S. als Sieger aus diesem ersten herauskommen.

Spiele fallen aus:

25. Dezember: Möckern 1-Wohl 1; Meusenberg 1 gegen

Göltzsch 1; Schütz 1930-Balditzberg 1; Großenhain 1-Großdöbratz 1;

Göltzsch 1-Balditzberg 2; Göltzsch 2-Großdöbratz 2;

Großenhain 2 gegen Hermendorf 3.

26. Dezember: Döbeln 15-1-Döbelnstadt 1; Göltzsch 1 gegen

Ottendorf 1; Göltzsch 1-Göltzsch 1; Göltzsch 1-Wohl 1;

Göltzsch 1-Wohl 1; Göltzsch 1-Wohl 1.

27. Dezember: Döbeln 1-Göltzsch 1; Göltzsch 1-Großdöbratz 1;

Göltzsch 1-Wohl 1; Göltzsch 1-Göltzsch 1; Göltzsch 1-Wohl 1;

Göltzsch 1-Wohl 1; Göltzsch 1-Wohl 1.

Untere Mannschaften

1. Feiertag: 12.30: Wohlendorf 2-Schütz 2; 10: Göltzsch 2-Göltzsch 1;

12.30: Wohlendorf 2-Göltzsch 2; 10: Göltzsch 2-Göltzsch 1;

Rundfunk

Freitag, 25. Dezember.
 6.30: Christmette aus Schma im Ergebirge.
 7.00: Frühstück des Erwerbsorchester.
 8.30: Orgelkonzert. Organist: G. Ramin
 9.00: Glöckengeläut der Thomaskirche zu Leipzig.
 9.10: Vorsinger der Rund zu Berlin.
 9.15: P. Schmidl Muß von G. Riebin.
 11.00: Prof. Dr. Tilling: Geschenk zum Weihnachtstage.
 11.30: Bad-Ranftale: Chorale, das diesen Tag.
 12.30: Familie Johann Strauß. Sinfonieorchester.
 14.30: Von Buch bis Ringelnatz. Ein weiteres Programm.
 15.00: Rosenmüller. Schachspiel-Gäste.
 16.00: Marien von Rommegen. Ein offizielles Weihnachtsfest.
 17.00: Militärmusik. Weihnachtsfeier des 3. Falls. 11. Inf.-Regt.
 18.30: Lohengrin. Oper von Richard Wagner.
 22.30: Radrennen.
 anschließend Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.
 24.00: Tanzmusik des Emde-Tanzsportorchesters.

Sonnabend, 26. Dezember.
 7.00: Stabkonzert des Erwerbsorchester. Halle (Saale).
 8.30: Orgelkonzert aus der Wallfahrtskirche. Organist: H. Delt.
 9.00: Glöckengeläut der St. Annenkirche in Annaberg.
 9.05: Morgenfeier. hinter der Welt in Magdeburg.
 11.00: Dr. Hebe Dorensburg: Als erste deutsche Frau auf dem Bildern.
 11.30: Große Reben: Philipp Melanchton, von W. v. Hartmann.
 12.00: Berlin: Mittagskonzert.
 14.15: Hotelensemble von Franz Schubert.
 15.00: H. v. Weißer: Aktuelle Werktagskunde.
 15.15: Vorsinger Lehrerstelle. Organist von R. Walter.
 16.00: Der Strausswettbewerb von Arno Reuter. Sinfonieorchester.
 17.15: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.
 19.00: Künstler plaudern aus der Schule.
 19.45: Gedenktag der Erwerbslohen.
 20.00: Stuttgart: Der Erwerbsloher.
 22.00: Radrennen.
 anschließend Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.

Weihnachtsspielendes Werktags-Programm. 6.30: Turnstunde. — nur 10 u. 15.45. • 10.05: Wetter, Verlehr, Tagespr. • 10.10: Was die Zeitung bringt. • 11: Übernahmen, Zeit. • 12: Wetter, Wetterkunde. • 12.10: Konzert • 12.55: Rauener Zeit. • ca. 13: Wetter, Presse, Börse, Schallplatten. • 17.30: Wetter, Zeit. • ca. 22-23.30: Radrennen.

Wien, 27. Dezember.
 14.00: H. Gramm: Verhüllungen für Kinder.
 14.35: Münchner Bericht.
 15.10: Frauenkonzert. Dr. Jenny Härtling: Gesang und Vergnügungen im Hauscafé.
 16.00: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters.
 18.00: Stunde der Neuerhebungen.
 18.30: Weltliteratur in Gedächtnis. Alf Leibig: Charles Dickens.
 18.50: Wir geben Auskunft.
 19.00: H. Schulz u. E. Habermann: Als deutscher Arbeiter in Schaden.
 19.30: Ein Kapitel aus dem Roman: Ein Mann zog in die Stadt, von Walter Bauer.
 20.00: Hörmot: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
 20.15: Orchesterkonzert der Dresdner Philharmonie.
 anschließend Unterhaltungskonzert des Emde-Tanzsportorchesters.
 0.30: Nachkonzert des Dresdner Streichquartetts. Franz Schubert: Streichquartett (G-dur), Paul Graener: Streichquartett (a-moll).

Sonntag, 27. Dezember.
 7.00: Frühstück. Erwerbsorchester Dresden.
 8.00: Landwirtschaftsklausur. Landeskirchentag Dr. Wohlgemuth: Die mitteldeutsche Trachtenfestschrift.
 8.30: Orgelkonzert aus der Frauenkirche zu Dresden. Organist: A. Dörring.
 9.00: Morgenfeier. Kirchenchor St. Laurentius. Solistin: Marianne Hahne (Sopran).
 10.50: Große Freiburger. Ein Programm von Dr. Hammer.
 11.30: Bad-Ranftale: Trill auf die Gläubensbahn.
 12.15: Königsberg: Mittagskonzert.
 14.00: Wetter und Zeit. — anh.: Fünfhandzwölfs. Auch eine Höhnergesellschaft von Gustav Reuter.
 17.45: Tänze, eins und acht. Leipziger Sinfonieorchester.
 19.00: Berlin: Dr. Goen: Berlin prächtig.
 19.30: Klavierkonzert. Darmstädter Kneippe Nr. 5 (D-dur) u. bei Kantischole von Schumann: Variationen seiterles von Menschen-Kasthoden.
 20.00: Berlin: Wieder mal drei Minuten. Ein bunter Abend.
 22.00: Radrennen.
 anschließend Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters.

Ein erstaunlicher Schaf ist ein Zebul und ein liebes Neburzins für fiebermann. Je besser das Wett, desto besser der Zebul. Bei Bezug von Bettfedern sollten Sie sich daher nur an die anerkannte und soziale Norm. In Brag XII können wenden. Unterlassen Preisliste obiger Norm gratis kommen zu lassen.

Vollausstellung

Deutsche Welle: Freitag, 25. Dezember.
 6.30: Christmette 1931 aus Schma.
 7.00: Hamburger Sinfoniekonzert. Gedenk zum ersten Flug.
 8.30: Vorsinger. Glöckengeläut des Potsdamer Garnisonskirche. — anh.: Glöckengeläut des Berliner Doms.
 10.00: Wettervorbericht.
 11.00: Sothe von Siemens: Weihnachten bei Thonet. Sturm.
 11.30: Leipzig: Sothe-Montale: Chorale, das diesen Tag.
 12.15: Weihnachtskonzert von Margarete Bruch.
 12.30: Familie Johann Strauß. Leipzig: Sinfonieorchester.
 14.30: Max Hollenberg liest aus seinem Buch: Der Tiger vom Caballo Bianco.
 15.00: Lieder von Walter von Hirschberg. Adelbert Armbrust (Soprano): Eine Blume: Der Komponist.
 15.30: Wot. Schreket: Engel in der deutschen Kunst.
 16.00: Westbaden: Konzert des Städts. Kirochorkellers.
 18.00: Das dumme Englein. Märchenstück von Paul Baum.
 19.00: Sonate (ca. 30) von L. von Beethoven. Dirig.: Prof. Giovanni Violino, H. M. Theophil (Flögel).
 19.30: Dr. Hoffmann-Darnisch: Hubertus — Verlobter Muß.
 19.55: Berliner Vorbericht der nachfolgenden Übertragung.
 20.00: Troubadour. Oper von G. Verdi.
 während einer Pause: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
 23.00: Orchesterkonzert der Rotkreuzenschaft Berlin.

Deutsche Welle: Sonnabend, 26. Dezember.
 6.30: Jung-Gymnastik. — anschließend: Frühstück.
 8.30: Morgenfeier. Glöckengeläut des Potsdamer Garnisonskirche. — anh.: Glöckengeläut des Berliner Doms.
 10.00: Wettervorbericht.
 11.00: Rainer Böhrer erzählt eine Weihnachtsgeschichte.
 12.00: Mittagskonzert des Berliner Konzertvereins.
 12.15: Forellen-Quintett von Franz Schubert.
 15.05: Treibensabbat Mariendorf: Weihnachtswetts. 2400 m.
 15.30: G. Bellin: Weihnachten auf dem Dorfe.
 16.00: Zwischen zwei Reichen William: H. Chr. Rassel, Gertrude Ernest.
 16.30: Unterhaltungskonzert Orchester erwerbsloser Männer.
 18.15: Ferdinand Bonn erzählt Weihnachten.
 18.45: Hamburg: Heitere Stunde.
 20.00: Orchesterkonzert des Funkorchesters.
 21.35: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
 21.47: Der Weihnänger von Nürnberg, von Richard Wagner. — anh.: Tannhäuser der Ranielle Robert Gaber.

Deutsche Welle: Sonntag, 27. Dezember.
 6.30: Jung-Gymnastik. — anschließend: Frühstück.
 8.30: Morgenfeier. Glöckengeläut des Berliner Garnisonskirche. — anh.: Glöckengeläut des Berliner Doms.
 10.00: Wettervorbericht.
 11.00: Rainer Böhrer erzählt eine Weihnachtsgeschichte.
 12.00: Mittagskonzert des Berliner Konzertvereins.
 12.15: Forellen-Quintett von Franz Schubert.
 15.05: Treibensabbat Mariendorf: Weihnachtswetts. 2400 m.
 15.30: G. Bellin: Weihnachten auf dem Dorfe.
 16.00: Zwischen zwei Reichen William: H. Chr. Rassel, Gertrude Ernest.
 16.30: Unterhaltungskonzert Orchester erwerbsloser Männer.
 18.15: Ferdinand Bonn erzählt Weihnachten.
 18.45: Hamburg: Heitere Stunde.
 20.00: Orchesterkonzert des Funkorchesters.
 21.35: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
 21.47: Der Weihnänger von Nürnberg, von Richard Wagner. — anh.: Tannhäuser der Ranielle Robert Gaber.

Deutsche Welle: Sonntag, 27. Dezember.
 6.30: Jung-Gymnastik. — anschließend: Frühstück.
 8.00: Hamburger Sinfoniekonzert.
 8.30: Mittelungen und praktische Wiss. für den Landwirt.
 8.45: Wetterbericht auf die Märkte.
 8.55: Dr. Ruth: Aufer und anderthalbe Buttermittel.
 9.00: Morgenfeier. — anh.: Glöckengeläut des Berliner Doms.
 10.00: Wettervorbericht.
 11.00: Artur Hebbelin liest zwei Gedichten um Weihnachten und Neujahr.
 11.30: Leipzig: Bad-Ranftale: Tritt auf die Gläubensbahn.
 12.00: Königsberg: Mittagskonzert. Orchester des Rbd. Oernhauses.
 14.00: Rote Gräber: Die Welt hinter Witten.
 14.25: Modernes Liedbuch. Suji Wulf (Gesang), Irene Koch (Reklamation), Wintemeyer (Gitarre). Am Bildal: Die Komponistin Grete von Bierig.
 15.00: Orgelkonzerte, Georg Kempff.
 15.30: Dr. Hartmann: Der Kampf ums tägliche Brod. Tafelchen berichtet aus dem lokalen Leben.
 16.00: Unterhaltungskonzert des Berliner Funkorchesters.
 18.00: Frankfurt: Ein Löwe als Heldenkönig von der Geburt unseres lieben Herrn Jesu Christi, von H. M. Walder.
 19.00: Sonne hebt an.
 19.30: Reichsmünster a. D. Dr. Brauns: Die etablierte Bedeutung der deutschen Arbeitslosenversicherung.
 20.00: Kiermann: drei Minuten. Ein bunter Abend.
 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
 23.00: Tannhäuser. Hans Schindler und sein Orchester.
 23.45: G. Edersberg: Heitere Stunden.
 14.45: Kinderkunde: Räuberzeitung.
 15.40: Jugendkunde: Ich tomme Jochen aus den Wollen.
 16.00: Waldagogischer Kult. Kettler Raudt: Gesamtunterricht auf der Oberfläche.
 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
 17.30: W. Welt: Bom. Weise der Freude.
 18.00: W. Welt: Dr. Wermann: Die alten Weider und wir.
 19.00: W. Welt: Dr. Wermann: Die Verstärkung und Verwendung billiger und wirtschaftsreicher Güterstoffe zwecks Herabsetzung der Erzeugungslosigkeit in den landwirtschaftlichen Aufbauholzung.
 19.30: Ritterakademie a. D. Wadbold: Erbildung ist not.
 20.00: Walditation: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
 20.15: Verpus: Orchesterkonzert. Die Dresdner Philharmonie spielt aus: Oberon o. Weber. Der Zarbier von Scudia (Wolfin), La Bohème (Cuccini). Schwanke der Dudelladefüller (Weinberger). Die verlauste Stadt (Emelina u. a.).
 21.15: W. Welt: noch bekannt gegeben.
 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
 anschließend: Tanzmusik. Kapelle Billi Barton.

Dresdner Theaterpielplan vom 29. Dez. 1931 bis 4. Januar 1932**Opernhaus**

Donnerstag (20) *Die Isolde* (Herrnwe)

(Anreicht A: Vol. 18.00-20.00-21.30)

Mittwoch (14) *Hänsel und Gretel* (Herrnwe)

(Donnerstag 15 für Donnerstag Anreichtzeile A vom 31. Dezember)

Donnerstag (18) *Die Fledermaus* (Kinder Anreicht)

Kreitan (18) *Lohengrin* (Anreicht A)

Sonnabend (19) *Don Carlos* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Der Zauberflöte* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Der Zauberflöte* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Montag (14) *Hänsel und Gretel*; *Die Böhmé* (Kinder Anreicht)

Dresdner Philharmonie

1. Weihnachtsfeiertag, 11 Uhr, Gewerbehaus
Großes Weihnachts-Fest-Konzert
(Sonder-Konzert)
Dirigent: Musikdirektor Max Polpini als Gast
Solist: Konzertmeister Ladislaus von Neurathely (Violin).
Tischplätze zum M. 1.-50, nichtum. M. 1.-

2. Weihnachtsfeiertag, 11 Uhr, Gewerbehaus
Großes Weihnachts-Fest-Konzert
(Sonder-Konzert)
Dirigent: Kapellmeister Florenz Werner
Solistin: Charlotte Wagner (Hälfte)
Tischplätze zum M. 1.-50, nichtum. M. 1.-

3. Weihnachtsfeiertag, 11 Uhr, Gewerbehaus
Ein Abend der Walzer-Dynastie Strauß
(Sonder-Konzert)
Dirigent: Kapellmeister Florenz Werner
Die schönsten Strauß-Melodien
Einheitspreis M. 1., Postkarten M. 50. Karten an den Feiertagen von 11-1 Uhr und ab 6 Uhr Sakkasse Gewerbehaus Erwerbslose 6 Pl.

Silvester, 8 Uhr, Gewerbehaus
Großes heiteres Silvester-Konzert
Dirigent: Kapellmeister Florenz Werner
Es wirken mit: Oskar Würker, Comedian und Grotesk-Komiker Joe Shuster, Musikal Komiker Richard Engels, der bekannte schachische Komiker, und ab 11.30 Uhr e. a. Bayn, Oberlandier - Kapelle. Ende gegen 1 Uhr
Tischpl. zum M. 2.-, 1.50, nichtum. M. 1.- bei P. Ries, See-straße 21 Gebr. Alberg, Reka. Erwerbslose 30 Pl. a. d. Abendkasse.

Neujahrsfest, Freitag, 1. Januar, 11.30 Uhr, Gewerbehaus
Großes Neujahrs-Fest-Konzert
Dirigent: Kapellmeister Florenz Werner
Solistische Mitwirkung (1931)
Einheitspreis M. 1., Postkarten M. 50. Vorverkauf P. Ries, See-straße 21 Gebr. Alberg, Reka. Erwerbslose 30 Pl. a. d. Abendkasse.

Dresdener Volksbühne e. V.**4. Sinfonie-Konzert**
Nachspiel Mittwoch, 30. Dezember, 8 Uhr, Gewerbehaus
Festveranstaltung für Nr. 401-500, 3000-3000
Orchester: Dresdner Philharmonie

Heiteres Silvester-Konzert
Dirigent: Kapellmeister Fritz Mahler, Berlin
Solistin: Valentine Wachnewskaja (Spanien, Berlin-Paris)
I. Fidelberg, II. Suite (Ur-Aufführung) / 2. Manier, 3 Lieder mit Orchester / 3. Lopatkooff, Introduction und Scherzo op. 10 (Erst-Aufführung) / 4. Beilios, Ouvertüre Römischer Karneval / 5. Job, Sturm, Waldmutter Ouverteure / 6. Joli Strand, Polka "Tritsch-Tratsch" / 7. Coupéttas, "Die Fledermaus", Geschichten aus dem Wiener Wald / 8. Ouvertüre Zigeuner-Baron.

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden erteilt, diese Konzerte zu besuchen. Preise Konzertkarten-Verkauf für nicht auflaufende Mitglieder zu M. 1.50 nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu M. 1.50. Nachspiel am Abend zu 8. - bei P. Ries, keine Stehpätze zu 25 Pf. für Mitglieder und Nichtmitglieder an der Abendkasse. 18.52

Non eröffnet!

Non eröffnet!

Orient-Künstlerspiele

Direktion Anton Mundkowski
Gerichtstraße 6 (an der Marschallstraße)
Ziegelstraße 45 (bisher Reichshallen)
Täglich volksförmliche Kabarett-Vorstellungen:
Humoristen, Komiker und artistische Szenennummern, großes Konzertorchestert

Eintritt frei! ■ Stier, Wein und Speisen ■ Eintritt frei!
■ ohne jedes Preisaufschlag ■ Eintritt frei!
An den Weihnachtsfeiertagen Nachmittag- und Abendvorstellung
P. Ries, 1. Feiertag 11.30 Uhr

Gr. Silvesterfeier mit stimmungsvollem Programm

Dresdner Volkshaus
Schützenplatz**Achtung!
Preisabbau!**

Während der Feiertage bieten wir Gelegenheit, billigst und bestens zu speisen.

Tagesgerichte von 15 Pf. an
Unsere Mittagsgedecke zu 52 und 118 Pf.
Schoppenwein 30 Pf.

In den Gasträumen Konzert / im Tanz von 5.30 Uhr an:

Konzert / im Tanz von 5.30 Uhr an: P. Ries, 1. Feiertag

Bischofsweg 9 Zum Reichsbanner Bischofsweg 9

Am 1., 2. und 3. Feiertag:

Große Ballschau im feierlich geschmückten Saal

Unter Säulen und Gedenke in feinen Kreisen.

Walter Tietz und Frau.

Gasthof Kaditz

Liebe Gäste, lohnt euch sagen,
an den Weihnachtsfeiertagen
gibt's bei Weihnachtsvergnügen
breiteste Feierabendglanz
im geschilderten Gebäudefest.
Daran kommt ja jedermann.
Auch hab hier bekannterweise,
zum berühmten Kraut und Speise.

Dankbare Reservierung.
Geschenk für jeden Tag!

Friedrich Hartmann a. Frau.

Weltmühle Dresden-Kemnitz

Freie Autobahnfahrer an allen 3 Feiertagen vom 10.12. bis 12.12.1931
1. Feiertag: 10.12.1931, 11.12.1931, 12.12.1931
2. Feiertag: 10.12.1931, 11.12.1931, 12.12.1931
Der Weltmühle bringt neue Weihnachtsgeschenke des Jahres.

Silvester und Neujahr 1932

Stadt am Freitag, 1. Januar 1932

1. Feiertag 11.30 Uhr

2. Feiertag 11.30 Uhr

3. Feiertag 11.30 Uhr

4. Feiertag 11.30 Uhr

5. Feiertag 11.30 Uhr

6. Feiertag 11.30 Uhr

7. Feiertag 11.30 Uhr

8. Feiertag 11.30 Uhr

9. Feiertag 11.30 Uhr

10. Feiertag 11.30 Uhr

11. Feiertag 11.30 Uhr

12. Feiertag 11.30 Uhr

13. Feiertag 11.30 Uhr

14. Feiertag 11.30 Uhr

15. Feiertag 11.30 Uhr

16. Feiertag 11.30 Uhr

17. Feiertag 11.30 Uhr

18. Feiertag 11.30 Uhr

19. Feiertag 11.30 Uhr

20. Feiertag 11.30 Uhr

21. Feiertag 11.30 Uhr

22. Feiertag 11.30 Uhr

23. Feiertag 11.30 Uhr

24. Feiertag 11.30 Uhr

25. Feiertag 11.30 Uhr

26. Feiertag 11.30 Uhr

27. Feiertag 11.30 Uhr

28. Feiertag 11.30 Uhr

29. Feiertag 11.30 Uhr

30. Feiertag 11.30 Uhr

31. Feiertag 11.30 Uhr

32. Feiertag 11.30 Uhr

33. Feiertag 11.30 Uhr

34. Feiertag 11.30 Uhr

35. Feiertag 11.30 Uhr

36. Feiertag 11.30 Uhr

37. Feiertag 11.30 Uhr

38. Feiertag 11.30 Uhr

39. Feiertag 11.30 Uhr

40. Feiertag 11.30 Uhr

41. Feiertag 11.30 Uhr

42. Feiertag 11.30 Uhr

43. Feiertag 11.30 Uhr

44. Feiertag 11.30 Uhr

45. Feiertag 11.30 Uhr

46. Feiertag 11.30 Uhr

47. Feiertag 11.30 Uhr

48. Feiertag 11.30 Uhr

49. Feiertag 11.30 Uhr

50. Feiertag 11.30 Uhr

51. Feiertag 11.30 Uhr

52. Feiertag 11.30 Uhr

53. Feiertag 11.30 Uhr

54. Feiertag 11.30 Uhr

55. Feiertag 11.30 Uhr

56. Feiertag 11.30 Uhr

57. Feiertag 11.30 Uhr

58. Feiertag 11.30 Uhr

59. Feiertag 11.30 Uhr

60. Feiertag 11.30 Uhr

61. Feiertag 11.30 Uhr

62. Feiertag 11.30 Uhr

63. Feiertag 11.30 Uhr

64. Feiertag 11.30 Uhr

65. Feiertag 11.30 Uhr

66. Feiertag 11.30 Uhr

67. Feiertag 11.30 Uhr

68. Feiertag 11.30 Uhr

69. Feiertag 11.30 Uhr

70. Feiertag 11.30 Uhr

71. Feiertag 11.30 Uhr

72. Feiertag 11.30 Uhr

73. Feiertag 11.30 Uhr

74. Feiertag 11.30 Uhr

75. Feiertag 11.30 Uhr

76. Feiertag 11.30 Uhr

77. Feiertag 11.30 Uhr

78. Feiertag 11.30 Uhr

79. Feiertag 11.30 Uhr

80. Feiertag 11.30 Uhr

81. Feiertag 11.30 Uhr

82. Feiertag 11.30 Uhr

83. Feiertag 11.30 Uhr

84. Feiertag 11.30 Uhr

85. Feiertag 11.30 Uhr

86. Feiertag 11.30 Uhr

87. Feiertag 11.30 Uhr

88. Feiertag 11.30 Uhr

89. Feiertag 11.30 Uhr

90. Feiertag 11.30 Uhr

91. Feiertag 11.30 Uhr

92. Feiertag 11.30 Uhr

93. Feiertag 11.30 Uhr

94. Feiertag 11.30 Uhr

95. Feiertag 11.30 Uhr

96. Feiertag 11.30 Uhr

97. Feiertag 11.30 Uhr

98. Feiertag 11.30 Uhr

99. Feiertag 11.30 Uhr

100. Feiertag 11.30 Uhr

101. Feiertag 11.30 Uhr

102. Feiertag 11.30 Uhr

103. Feiertag 11.30 Uhr

Das grosse Weihnachtsprogramm



EMEKA

M—S TELEPHON 11387
TELEPHON 11387

TONFILM-
THEATER

Ab Freitag, den 25. Dezember

HANS ALBERS
CAMILLA HORN
in**Hans in allen Gassen**

(Der rasende Reporter)

Der grosse deutsche Tonfilm mit Tempo, Spannung und
köstlichem Humor

[F137]

Feiertags 1/3, 1/5, 1/7, 1/9 W. 4, 1/7, 1/9

MORITZSTRASSE 10

SCHRAUBURG

Königsbrücker Straße 55 — Ruf 54816

Ab 1. Weihnachtsfeiertag

DER KONGRESS TANZT

Lillian Harvey / Willy Fritsch

Die duftig-zarte Liebesgeschichte des jungen Zaren und der Wiener
Handschuhverkäuferin.
Ein beseelender Film von viel Glück, mit viel Gefühl, noch mehr Glanz
und ein wenig Tränen.**EIN UNVERGLEICHLICHER FILM!**Fox' tönende Weihnachtsschau und das reizende Belprogramm.
1., 2., 3. Feiertag, nachm. 4 Uhr: Große Familienvorstellung
Beginn: 1., 2., 3. Feiertag 4, 6.15, 8.30 Uhr, Wochentage 6.15, 8.30 Uhr
Für Jugendliche erlaubt!

[F170]

Viktoria-Keller

1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag
nachm. 4 Uhr: **Familienfeste** (Gitter frei!)
Mit Klar, Trompete und Gitarre wichtige Orchester
abendliche Bilder: **Gefestvorstellung**
31. Dezember, abends 8 Uhr:
Stimmungskeller Elvsterfeier, wie für
Geburtsfeier Bilder: von einer und einem der neuen
Schmid
Entweder aus weihnachtsgemütlichen Szenen des Weihnachts-
kellers, W.L., kann jetzt rechnen

Aller
Kluge Frauen
+ Schutz-
mit der Gesundheit
Gesundheits-
Firmen, Dienste
Kunstgewerbe
+ Freisleben
Postplatz (im
Filial: Wallstr. 4
abends 19.00 Uhr)
Schafft die Weltzeitung

**ANNYONDRA IN
Fledermaus**

Ein Tonfilm nach der weltberühmten Operette von
Johann Strauß
mit Ivan Petrovich — Georg Alexander — Betty Werner
Hans Junkermann — Karl Ettlinger
Regie: **Carl Lamac**

Im Vorprogramm: Menschen unter d. Lupa. Ein satirischer Kurztonfilm

CAPITOLBeachten Sie die Anfangszeiten:
3³⁰ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr

[F110]

KAMMER-LICHTSPIELE
WILSDRUFFER-STR. 29 (AM POSTPLATZ)Ab ersten Feiertag
Die erfolgreichste Operette als TonfilmIn jedem Programm:
Die neueste Fox-Tönende-Wochenschau

WERKTAGS 4 1/47 1/29 SONNTAGS 1/23 1/25 1/27 1/29

Film-Eck Das mod. Tonfilmtheater des Westens
Dresden-Briesnitz, Alt-Br. 2aVom 25. bis
31. Dezember:**Grock**der weltberühmte Artist, der genialste Clown, zum ersten
Male im Sprech- und Tonfilm, mit **Liane Haid** und
Harry Hardt — Für Jugendliche erlaubtSonn- und Feiertags: 1/6, 1/7 und 1/9 Uhr
Werktag: 1/7 und 1/9 Uhr

[F120]

Lachen und Frohsinn

erfüllt unser Haus

Siegfried Arno

Lucie Englisch

Elga Brink

Jul. Falkenstein

Ernst Verebes

bringen Ihre Weihnachtsgrüße
in dem lustigen Tonfilm**Um eine
Nasenlänge**Täglich 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!**Lichtspiele
Freiberger Platz****Zentraltheater-Tunnel**

An beiden Feiertagen und
am Sonntag
nachmittags und abends
Das Kabarett der Komiker
mit
Emil Reimers
dem Unerreichbaren.
Nachmittags Eintritt frei!
Sonntag, 27. Dezember: Nachbetrieb
bis 3 Uhr.

[F14]



Die neuesten Ufa-Tonfilme:

U.T.

Weinhausstr. 22

—

Sonntags

20, 40, 60, 80

Wochenlager

40, 60, 80

Werner Krauß in

YorckMit
Rudolf Forster und Grete
Moshé, Hans Rehmann,
Friedrich Dostler, Raoul
Asian, Theodor Loos usw.
Regie: Ernst Hugo Correll
Drehbuch: Gustav Brücke
Musik: Max Schmidt-Böck

UFA-PALAST [F152]
Weinhausstr. 26
—
Sonntags
80, 50, 70, 90
Wochenlager
40, 60, 80
Auf der Bühne: **Selbo**, der welt-
berühmte humoristische Jongleur
Für Jugendliche erlaubt

**FAUN-PALAST**

Leipziger Str. 76 • U-Bahn 10, 14, 15, 17

1. Feiertag bis Montag, den 28. Dezember
— Das große Weihnachtsprogramm —

Felix Bressart

und Charlotte Susa

In dem überaus lustigen Tonfilm

Hirsekorn greift ein

Nur Felix Bressart und kein anderer kann

so eingreifen, dass Ihnen das Zwischenfall

schmerzt vor Lachen

Nur Felix Bressart allein verschafft Ihnen

das beste Weihnachtsergebnis

Herrragende Schlinger-musik

1. Feiertag, nachm. 2 Uhr

große Kinder- u. Jugendvorstellung

WERKTAGS: 1/7, 1/9, 1/11, 1/13, 1/15, 1/17, 1/19

Licht-
spiele

Tharandter Straße 2, Telephon 16992

Ab 1. Feiertag

Das ausserwählt Festprogramm

**Ihre Majestät
die Liebe**

Du bist nicht die Erste

Mit Katharina Schell

Great Thelma

Franz Ledderhose

Ralph A. Roberts

Sally Strandell

Adelheid Sandrock

Das beste deutsche Tonfilm-Lustspiel

Zündende Musik, Erschütternde Darsteller

Unübertragbare Wiedergabe.

D. rient wieder
der wirtsc
Land & im
kommen spe
fene Verlags
des Bild
und Handels
Jahres 1931
bruch der
deren Welt
Bücherbund
nommen wo
vertretenden
auf großen
findet aber ei
süßlerung
ausgewählt.

Aus
schließlich
in das Jahr
liche Zeit
schaftlichen
voller zu
Schritte u
Handelsob
meinen
verbunden
im März 1
des Golfrie

Aus
regierung
weile du
Söhnen
Deutschland,
der Politik
Wirtschaft
schen, franz
zeitlichen u
den Börsen
Städten, aus
Deutschpoliti
Konferenz
für die G
aus zwei
und auf
Verträge an
die beiden G
nehmen u
unterließen
Spanien ist
obwohl

Es mi
regierung
weile du
Söhnen
Deutschland,
der Politik
Wirtschaft
schen, franz
zeitlichen u
den Börsen
Städten, aus
Deutschpoliti
Konferenz
für die G
aus zwei
und auf
Verträge an
die beiden G
nehmen u
unterließen
Spanien ist
obwohl

Lichtspiele T.B.Dr.-Neustadt,
Bischofsplatz 4

Ab 1. Weihnachtsfeiertag:

Das ausserwählt Fest-Programm!

Der best überzeugte Tonfilm

vom schönen, goldenen Wien

**Solang noch ein Walzer
vom Strauß erklingt...**

so lang ist die Welt wunderschön.

Hedwig Frenzler — Maria Preindl

Julia zarza — Hans Junkermann

Ein Lied von Liebe und Weihnacht — seit

der Weihnachtsgeschichte geschaffen.

1., 2., 3. Feiertag, nachmittags 1½ Uhr

Große Jugend-Vorstellungen

in 4 Theatern neues Programm. 12.9

Wochentags 6, 8, 10 Uhr. — Wochentags 12.30, 14.30 Uhr